Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 321. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 13. Juli 1861.

Bekanntmachung.

Verloosung von Stamm-Aktien und Prioritäts-Obligationen Ser. I., II. und IV. der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Bei der am 1. d. M. öffentlich bewirkten Verloosung der für das laufende Jahr zu tilgenden Stamm-Aktien und Prioritäts-Obligationen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn sind diejenigen:

782 Stück Stamm-Aktien à 100 Thlr.
165 Stück Prioritäts-Obligationen Ser. I. à 100 Thl.
330 „ dergl. „ II. à 50 Thl.
77 „ dergl. „ IV. à 100 Thl.

gezogen, deren Nummern durch unsere in Nr. 309 dieses Blattes veröffentlichte Bekanntmachung vom 1. d. Mts. mitgetheilt und den Besitzern gekündigt worden sind.

Wir wiederholen hiermit, daß der Kapitalbetrag der Stamm-Aktien zugleich mit den Zinsen für das 2te Semester d. J. **vom 16. Dezember d. J. ab,** der Kapitalbetrag der Prioritäts-Obligationen aber **vom 2. Januar k. J. ab,** gegen Quittung und Rückgabe der Aktien und Obligationen und der dazu gehörigen, nicht mehr zahlbaren Zinscoupons beziehungsweise nebst Talons bei der Haupt-Kasse der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hierselbst in den gewöhnlichen Geschäftsstunden zu erheben ist.

Der Betrag der etwa fehlenden Zinscoupons wird vom Kapitale gekürzt. Vom 1. Januar k. J. ab hört die Verzinsung dieser Aktien und Obligationen auf.

Zugleich werden die bereits früher ausgeloosten aber noch rückständigen, auf der Anlage der vorgedachten Bekanntmachung mitverzeichneten Aktien und Obligationen wiederholt und mit dem Bemerken aufgerufen, daß ihre Verzinsung bereits mit dem 31. Dezember des Jahres ihrer Verloosung aufgehört hat.

Uebrigens können wir uns mit den Inhabern der gekündigten Effekten in einen Schriftwechsel wegen der Kapitalzahlung nicht einlassen, und werden daher dergleichen Gesuche den Bittstellern unberücksichtigt und portopflichtig zurücksenden.

Berlin, den 8. Juli 1861.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.
Gamet. Guenther. Löwe.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Petersburg, 12. Juli. Die Bank hat den Discont auf 7 Procent erhöht. Es ward die Ordre gegeben, 6 Millionen Rubel zu zweiundsiebzigprobiger Kleinsilbermünze, und 3 Millionen Kupfermünze in Umlauf zu setzen.

Berlin, 12. Juli. Der General-Major Herr v. Manteuffel ist, nachdem ihm der Rest seiner Strafzeit erlassen worden, von Magdeburg nach Gastein abgereist.

Das Gerücht, daß Hr. v. Schleinitz durch Bernstorff ersetzt werden wird, gewinnt an Konsistenz.

Turin, 10 Juli. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer erklärte Natazzi, daß zwar die die Verwaltung Neapels betreffende Interpellation Liborio Romano's an der Tagesordnung sei, die Finanz-, Arbeits- und Handels-Minister aber Aufschub verlangt haben, weil sie die nöthigen Aufklärungen noch nicht erhalten haben. Ricasoli wünschte gleichfalls die Interpellation nach Abhandlung der Eisenbahngesetze verschoben zu wissen.

Hierauf erklärte Romano, daß er bereits gelegentlich der Interpellation den Gegenstand derselben Ricasoli auseinandersetzen mußte, worauf letzterer Aufschub verlangt hat. Nun fürchte er, seine Interpellation, welche von höchster Wichtigkeit sei, vor Vertagung der Kammern nicht mehr zur Sprache bringen zu können.

Ratazzi wies hierauf Romano zur Ordnung, worauf der Ruf ertönte: Man lasse ihn sprechen. Romano, welcher weiter zu sprechen versuchte, sagte, die Minister könnten sich aus ihren eigenen Ministerien genügende Aufklärung verschaffen, wenn sie der Interpellation nicht ausweichen wollten. Hierauf wurde ihm von Ratazzi das Wort entzogen.

Ricasoli, erklärend, daß die Regierung weder den Willen noch das Interesse habe, die Interpellation zu hintertreiben, sagt, daß seine Kollegen zu beschäftigt seien, und sobald diese sich Aufklärungen verschafft haben, so werde auch die Interpellation zur Verhandlung kommen. Ricciardi interpellirte wegen der Klagen von 1000 in Neapel in Elend schmachtenden Offizieren, worauf Ricasoli diese Interpellation nach eingeholten Aufklärungen gleichzeitig mit jener Liborio Romano's zu beantworten versprach.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 11. Juli, Nachmitt. 3 Uhr. Die Rente eröffnete zu 67, 85, stieg auf 67, 90 und schloß bei geringem Geschäft fest zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 90⅜ eingetroffen. Schluß-Course: 3proz. Rente 67, 80. 4½proz. Rente 96, 90. 3prz. Spanier 46⅝. 1prz. Spanier 41⅝. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 485. Credit-mobilier-Aktien 668. Lomb. Eisenbahn-Aktien —. Oesterr. Credit-Aktien —.

London, 11. Juli, Nachm. 3 Uhr. Börse fest. Silber 60⅛. Schönes Wetter. Consols 90⅜. 1prz. Spanier 41¼. Mexikaner 22¼. Sardinier 78. 5prz. Russen 102½. 4½prz. Russen 89.

Wien, 11. Juli, Mitt. 12 Uhr 30 Min. Börse ganz farblos. 5proz. Metall. 68, 50. 4½proz. Metall. 58, 50. Bank-Aktien 748. Nordbahn 197, —. 1854er Loose 89, —. National-Anlehen 80, 50. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 269, —. Creditaktien 173, 80. London 138, 75. Hamburg 103, 25. Paris 54, 80. Gold —, —. Silber , —. Elisabetbahn 171, —. Lomb. Eisenbahn 218, —. Neue Loose 117, 25. 1860er Loose 84, 70.

Frankfurt a. M., 11. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Oesterr. Effekten bei stillem Umsatz unverändert. Hess. Ludwigsbahn merklich höher. Schluß-Course: Ludwigsh.-Bexbach 136. Wiener Wechsel 84⅜. Darmst. Bankaktien 187. Darmst. Zettelbank 238. 5prz. Metall. 48¼. 4½prz. Metall. 41¾. 1854er Loose 62¾. Oesterr. National-Anleihe 56⅝. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 227. Oesterr. Bank-Antheile 636. Oesterr. Credit-Aktien 145½. Neueste österr. Anleihe 61¼. Oesterr. Elisabetbahn 119. Rhein-Nahebahn 24. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 111.

Hamburg, 11. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Börse fest, jedoch stille. — Schluß-Course: National-Anleihe 58. Oest. Credit-Aktien 62. Vereins-Bank 100¾. Norddeutsche Bank 89⅜. Disconto —. Wien —, —.

Liverpool, 11. Juli. [Baumwolle.] 10,000 Ballen Umsatz. — Preise sehr fest.

Berliner Börse vom 12. Juli. Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 30 Min.) Staatsschuldscheine 89½. Prämien-Anleihe 125⅝. Neueste Anleihe 107⅝. Schles. Bank-Verein 82¾. Oberschlesische Litt. A. 119¼. Oberschles. Litt. B. 109½. Freiburger 107¼. Wilhelmsbahn 33¾. Neisse-Brieger 49. Tarnowitzer 32¾. Wien 2 Monate 71⅞. Oesterr. Credit-Aktien 62½. Oest. National-Anleihe 58⅛. Oesterr. Lotterie-Anleihe 61½. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 130. Oesterr. Banknoten 72¾. Darmstädter 75. Commandit-Antheile 84⅜. Köln-Minden 163½. Rheinische Aktien 88. Posener Provinzialbank 86½. Mainz-Ludwigshafen 110¼. — Matter.

Wien, 12. Juli, Mittags 12 Uhr — Min. Credit-Aktien 174, 50. National-Anleihe 80, 70. London 139, —.

Berlin, 12. Juli. Roggen: ruhig. Juli-August 42¾, August-Sept. 43¼, Sept.-Okt. 43¼, Okt.-Nov. 44. — Spiritus: behauptet. Juli-August 18⅔, August-Sept. 18¾, Sept.-Oktbr. 18¾, Oktbr.-Novbr. 17¾. — Rüböl: stille. Juli-August 11⅞, Sept.-Oktober 12.

Zur Situation.

Obwohl keine brennenden Fragen die Ruhe Europas Augenblicks bedrohen, fehlt doch viel, daß der prüfende Blick irgendwo mit Befriedigung auf den vorhandenen Zuständen weilte.

In Deutschland: unerquicklicher Hader zwischen Preußen und den Mittelstaaten, und — neben der friedlich unlösbaren holsteinischen, die ungelöste kurhessische Frage.

In Oesterreich der Kampf der Centralgewalt mit der centrifugalen Tendenz der Nationalitäten. Eine Entscheidung hinsichtlich Ungarns ist durch die Adresse und deren Empfang nahe gelegt. Wenn Kaiserwort und Verfassung eine Wahrheit werden sollen, wenn vor allen Dingen das im Reichsrath wiederholt zur Erkenntniß gebrachte Bedürfniß der kleinen, in ihrer Heimath in der Minorität befindlichen Stämme, welche Schutz und Gleichberechtigung nimmermehr von den autonomen Landtagen, sondern von dem gesammtstaatlichen Reichsrathe erwarten — Befriedigung finden soll: so kann die Entscheidung kaum zweifelhaft sein.

Allerdings erfreut sich das Streben der Ungarn nach staatlicher Selbständigkeit, unter der Firma: Personal-Union — noch lebhafter Sympathien, welche zum Theil freilich nur als Deckmantel der Feindseligkeit gegen Oesterreich dienen; wenn aber diese Sympathien in England sich mit Deklamationen gegen österreichische „Tyrannei" verbinden, sollten die Engländer sich doch an ihre eigene Geschichte erinnern.

Sie scheinen aber die Aehnlichkeit nicht bemerken zu wollen, welche die weiland irische Frage mit der jetzigen ungarischen hat. Sie feiern Kossuth, als ob O'Connell nie existirt, nie unter der Anklage des Hochverraths gestanden hätte. Aber die Parallele ist darum nicht minder leicht zu ziehen. Das ungarische Programm ist für Oesterreich das Nämliche, was die Repealbewegung einst für Großbritannien war. Die Agitation in Ungarn hat die nämliche gefahrdrohende Höhe erreicht, zu welcher einst O'Connell seine Landsleute gegen die „Sassenach" anstachelte. Die Regierung in Wien hat die nämliche Periode der Nachgiebigkeit und Unsicherheit durchzumachen, welche in England dem energischen Widerstande voran ging. Die Bewegung in Ungarn ist aus ganz ähnlichen Elementen zusammengesetzt, wie die irische es war. Dort wie hier finden wir übertriebenes Nationalitätsgefühl, oder vielmehr Racengefühl, im Bunde mit der Erinnerung an erlittenes Unrecht, an ehrwürdige Traditionen, ein rücksichtsloses Stürmen und Drängen, vereinigt mit einer seltsamen juristischen Spitzfindigkeit und einem zähen Anklammern an den Buchstaben theils wirklicher, theils vermeintlicher Landesrechte, vor Allem aber eine völlige Verblendung über die Erreichbarkeit des ersehnten Zieles, eine gänzliche Nichtachtung derjenigen Verhältnisse, welche zu beseitigen Niemand die Macht hat.

Indessen ist es mit den nationalen Sympathien der Engländer auch nicht weit her; mindestens haben sie noch keiner Nation sonderliche Frucht getragen; wie die jüngsten Interpellationen im Parlament bewiesen, welche Polen, die Schweiz und Spanien betrafen. Namentlich in letzter Beziehung waren die Eingeständnisse Lord Russells von Bedeutung.

Obschon die Vorgänge in Afrika gegenüber den großen Fragen, welche die europäische Politik bewegen, im Ganzen von sehr untergeordneter Bedeutung sind, so ist doch bekannt, daß die englische Regierung seiner Zeit Alles aufbot, um die spanische Expedition gegen Marokko zu hintertreiben. Das britische Kabinet betrachtete dieselbe mit um so größerem Mißtrauen, weil es die Vermuthung hegte, daß Frankreich in der einen oder anderen Weise dabei betheiligt sei. So hieß es damals, die französische Regierung beabsichtige einen passenden Punkt auf der afrikanischen Küste an sich zu bringen, um darauf eine große Festung zu errichten, deren Kanonen die Meerenge sperren, und so dem englischen Gibraltar die Zufuhr abschneiden könnten. Man wird sich ohne Zweifel auch noch der lebhaften diplomatischen Correspondenz erinnern, welche Lord John Russell mit dem madrider Kabinet geführt hat. Das Resultat derselben war, daß sich die spanische Regierung verpflichtete, keinen Punkt der marokkanischen Küste in Besitz zu nehmen, welcher ihr in Bezug auf die Schifffahrt ein gefährliches Uebergewicht geben könnte. Der spanische Gesandte fügte noch bei, daß es seiner Regierung in diesem Kriege überhaupt nicht um Eroberungen zu thun sei.

Jetzt entwickelt sich die „Idee" des afrikanischen Krieges, wie sich die Idee realisirt hat, für welche Napoleon in Italien die Waffen ergriff, und abermals scheint eine Nachgiebigkeit Napoleons auf kommerziellem Gebiet das Mittel gewesen zu sein, um das englische Kabinet für seine Niederlage auf dem politischen zu trösten. Dem Handelsvertrage ist der Vertrag wegen der Anwerbung von indischen Arbeitern gefolgt.

Inzwischen haften die Blicke Europa's, wenn sie sich nach Frankreich wenden, auf dem kleinen Punkte Vichy, von welchem man argwöhnt, daß er die verhängnißvolle Bedeutung gewinnen könne, welche einst Plombières sich erworben. — Die Ausstreuungen von dem wirklichen Uebelbefinden des Kaisers sind so offenbar tendenziöser Natur, daß die Börse nicht einmal Notiz davon nimmt.

Es wäre müßige Conjektural-Politik, sich über die Aufgaben dieses Congresses in Vichy zu unterhalten; ist man aber der Ueberzeugung, daß der Imperialismus im vergangenen Jahre die Absicht hatte, die orientalische und italienische Frage wechselseitig zu poussiren, und erwägt man, ein wie wenig seinen Interessen entsprechendes Resultat er in der einen wie in der anderen Frage gewonnen hat; so darf man allerdings annehmen, daß der Operationsplan für die Zukunft neu entworfen werden soll.

Vorläufig versichert die offiziöse Presse Frankreichs, daß die orientalische Frage beseitigt und der „kranke Mann" in Folge des Thronwechsels sich in einen gesunden verwandelt habe.

Was aber immer auch die Absichten Frankreichs sein mögen — ein Gegengift finden sie in dem üblen Finanzzustande des Landes selbst, welcher den sogen. Vertretern desselben zwar geleugnet ward, aber nicht unbekannt blieb, und diesen üblen Finanzzustand, das Hemmniß jeder aventurieusen Politik, theilt Frankreich mit den Staaten, von welchen bei ihren zwiespältigen Interessen und weitgreifenden Plänen eine Erschütterung des Friedens zu fürchten wäre — mit: Rußland, Oesterreich und Italien.

Preußen.

✱ **Berlin,** 11. Juli. [Die angebliche Militärconvention mit Baden.] Unsere offizielle „A. Pr. Z." entnimmt der „Spen. Z." folgenden mindestens offiziösen Artikel:

„Es wird von gewisser Seite mit einer auffallenden Ausdauer die Behauptung aufrecht erhalten, daß Baden mit Preußen wegen einer Militär-Convention unterhandelt habe. Man benutzt zugleich das angebliche Scheitern dieser angeblichen Unterhandlungen, um zu insinuiren, Preußen sei wie gewöhnlich zu „mattherzig" gewesen, in den „nationalen" Forderungen eines Parlaments und dergleichen mehr mit Baden eine Linie inne zu halten. Für Jeden, der beim Lesen der Zeitungen thatsächliche Verhältnisse zur Grundlage seines Urtheils nimmt, wird zwar die Unhaltbarkeit jener tendenziösen Erfindung auf der Hand gelegen haben. Wir wollen jedoch zur besonderen Beleuchtung der Sachlage daran erinnern, daß Preußen die Vorbereitung eines engeren Zusammenschlusses des 7. und 8. Bundescorps ausdrücklich empfohlen und in seiner bekannt-gewordenen Beurtheilung des würzburger Conventions-Entwurfs sich mit den Maßregeln einverstanden erklärt hat, welche diesen Zweck fördern können. Nun gehört bekanntlich die großherzoglich badische Division dem 8. Bundescorps an. Ein engerer Anschluß dieser Division an die Einrichtungen der preußischen Armee, mit der sie einen großen Theil der Ausrüstung (ausschließlich des Gewehrkalibers) und manche reglementarische Bestimmungen gemein hat, würde daher jenem Zwecke nicht dienlich sein, mit welchem auch die großherzoglich badische Regierung unter bestimmten Voraussetzungen einverstanden ist. Beiden Regierungen muß hiernach jede Absicht einer Militair-Convention fern liegen. Dazu kommt, daß eine solche, nach Analogie der zwischen Preußen uud Sachsen-Koburg-Gotha geschlossenen, gar kein Objekt in Baden hätte. Das großherzoglich badische Kontingent ist eine starke Division, die bei den jetzigen gesteigerten Bevölkerungs- und günstigen Finanz-Verhältnissen leicht zu einem besonderen Arme-Corps formirt werden könnte. In Ausrüstung, Ausbildung und Kriegstüchtigkeit gehört sie zu den besten Bundes-Kontingenten der Mittelstaaten. Das Land hat vollkommen die Mittel, aus sich allein diesen Zustand zu erhalten und zu heben. Namentlich bietet der Umfang des Kontingents auch den Offizieren Gelegenheit, sich in Uebungen mit größeren Truppenkörpern auszubilden. Die Aufgabe, deren Lösung in Nord-Deutschland, bei einer Zahl von etwa 24 kleineren Kontingenten stets eine wichtige Frage war und auch für die Folge bleiben mnß, liegt also bei Baden nicht vor. Wenn die großherzogliche Regierung aber einzelne Bedürfnisse oder Wünsche in militärischer Beziehung haben sollte, wie z. B. Mittheilung militär. Erfindungen, oder Gewährung des Besuches preußischer Militäranstalten für dortseitige Offiziere u. dergl. m., so würde es hierfür um so weniger irgend welcher besonderen Vereinbarungen bedürfen, als Preußen Keinem seiner deutschen Bundesgenossen je solche Wünsche versagt hat, wo sie realisirbar waren. Bei den innigen, auch durch verwandtschaftliche Bande der Herrscherhäuser gefestigten Beziehungen Preußens und Badens erscheinen solche Verabredungen vollends unnütz. Verstehen wir aber die Tendenz der darüber verbreiteten Nachrichten recht, so dürfte es die sein, daß man damit eben diesen freundschaftlichen Beziehungen Badens zu Preußen einen Charakter leihen möchte, der auf ein Abhängigkeitsverhältniß des Ersteren zu Letzterem schließen ließe. Nichts liegt hierbei der Wahrheit ferner. Die großherzogliche Regierung hat ihre Selbstständigkeit und Unabhängigkeit — und zwar nicht blos ihren nächsten Nachbarn gegenüber — stets in würdigster Weise aufrecht zu erhalten gewußt. Andererseits hat Preußen in der Achtung und Schonung der Selbstständigkeit und der Souverainetätsrechte selbst der kleinsten deutschen Staaten nicht blos in seinen Erklärungen, sondern auch thatsächlich immer so unzweideutige Beweise gegeben, daß der Vorwurf: hierin zu weit gegangen zu sein, weit lauter geworden ist, als der entgegengesetzte: daß es nach Suprematie strebe. In einer Beziehung freilich erstrebt Preußen nicht nur, sondern übt es bereits die Suprematie in Deutschland, und zwar seit ziemlich geraumer Zeit. Wir meinen die Suprematie der Leistung."

Ueber denselben Gegenstand bemerkt die „Karlsr. Ztg." Folgendes:

„Die „Zeitung für Norddeutschland" enthielt einen Artikel, welcher das von uns in unzweideutiger Weise dementirte Gerücht des Abschlusses einer Militär-Convention zwischen Baden und Preußen in einer neuen Fassung wieder in Cours zu bringen versucht. Darnach soll die großherzogliche Regierung in Berlin haben Eröffnungen machen lassen, nach welchen sie ihre Geneigtheit zu Unterhandlungen wegen einer Militär-Convention mit Preußen von der Berufung des deutschen Parlaments abhängig macht. Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß diese Nachricht ganz ebenso vollständig einer jeden thatsächlichen Begründung entbehrt, wie alle anderen ähnlichen, welchen wir bereits zu widersprechen Veranlassung hatten. Es ist unter beiden Regierungen die Frage des Abschlusses einer Militär-Convention überhaupt nicht berührt worden, es haben keinerlei Eröffnungen in irgend einer Weise stattgefunden, und es konnte somit auch von der Bedingung, von der die „Zeitung für Norddeutschland" sich erzählen läßt, keine Rede sein."

Königsberg, 9. Juli. [Wahlcomite und berliner Wahlprogramm.] Am Montag, den 8. Juli waren, der „K. H. Z." zufolge, diejenigen Wähler Königsbergs, welche die bevorstehenden Wahlen auf Grund des berliner Wahlprogramms vollzogen wissen wollen, durch eine Anzahl von Männern, welche in der Vorversammlung am 3. d. M. durch Acclamation gewählt sind, zu einer Versammlung nach dem Saale der Bürger-Ressource berufen worden, und aus Stadt und Land zahlreich erschienen. Zum Vorsitzenden wurde Herr Kosch, zum Schriftführer Herr Witt erwählt. Dr. Kosch verliest zunächst das berliner Wahlprogramm, mit welchem die Versammlung sich einstimmig einverstanden erklärt. Die Frage: „ob Wahlverein, ob Comite?" rief darauf, ähnlich wie in der Vorversammlung, die lebhafteste Debatte hervor. Der Vorsitzende schickt voraus, daß eine Ausführungs-Commission ohnehin nothwendig werden würde; eine solche aber schon vor Eröffnung der Debatte zu wählen, dafür erklärt die Majorität sich nicht. Dr. Bender, Dr. Wechsler, Professor John, Dr. Falkson und Maurermeister K. Schmidt sprachen sich für einen Wahlverein aus. Dr. Kosch weist auf die lästigen Bestimmungen des Vereinsgesetzes hin, denen man unterworfen wäre, falls man einen, seiner Meinung nach überflüssigen Verein bilden sollte. Herr Witt hebt hervor, daß der Zweck auf beiden Wegen ganz gleich und gut erreicht werden würde, und für den Antrag auf Begründung eines Wahlvereins erhebt sich nur die Minorität. Nachdem Herr Samter und Dr. Wechsler sich beiläufig noch gegen alle Octroyirungen von Wahlmanns-Candidaten, etwa im Sinne des weiland Manteuffel'schen Systems, behufs Wahrung der Selbstständigkeit der Urwähler, ausgesprochen hatten, kam man zur Wahl des Wahl-Comite's, das die Zahl 10 nicht überschreiten, aber das Recht erhalten soll, sich beliebig selbst aus Land und Stadt ergänzen zu können. Gewählt sind: Oberlehrer Witt, Dr. Kosch, Maurermeister Schmidt, v. Facius, Stadtrath Dr. Hirsch, Bankdirektor Gabriel, Professor Hänel, Dr. Stadelmann, Tischlermeister Holstein, Gutsbesitzer Papendieck-Liep.

Deutschland.

Kassel, 7. Juli. [Adreß-Entwurf.] Dem „Nürnb. Corr." wird jetzt noch der Entwurf der Adresse an den Kurfürsten, welchen der Verfassungs-Ausschuß der zweiten Kammer bereits zum Vortrage vollendet hatte, dessen Berathung und Annahme aber durch die Auflösung der Kammer verhindert wurde, mitgetheilt. Derselbe lautete danach in seinen wesentlichen Bestandtheilen: „Dreißig Jahre sind verflossen, seit Ew. königl. Hoheit Herr Vater, Kurfürst Wilhelm II., im vollen Einverständniß mit den Ständen, die Verfassungs-Urkunde vom 5. Januar 1831 mit dem herzlichen Wunsche verkündigte, daß dieselbe als festes Denkmal der Eintracht zwischen Fürst und Unterthanen noch in späten Jahrhunderten bestehen, und deren Inhalt sowohl die Staatsregierung in ihrer wohlthätigen Wirksamkeit unterstützen, als dem Volke die Bewahrung seiner bürgerlichen Freiheiten versichern und dem gesammten Vaterlande eine lange segensreiche Zukunft verbürgen möge. Seit einem Jahrzehnt ist aber die Verfassungsurkunde mit den dazu gehörigen spätern Gesetzen thatsächlich außer Wirksamkeit gesetzt worden. Wir wollen nicht untersuchen, von welcher Art die Ereignisse und Bestrebungen gewesen sind, welche einen solchen Zustand möglich machen konnten; das aber müssen wir Ew. königl. Hoheit bekennen, daß nach unserer festen Ueberzeugung keine rechtmäßige rechtsgiltige Aufhebung der Landesverfassung stattgefunden hat, und daß diese also mit allen verfassungsmäßig erlassenen und verfassungsmäßig nicht wieder aufgehobenen Gesetzen noch fortwährend zu Recht besteht. Ist hiernach das Land nach strengstem Recht befugt, die Herstellung des alten Verfassungszustandes zu erwarten, so bestehen auch noch andere Gründe,

welche eine baldige Rückkehr zum unantastbaren Rechtsboden auf's Dringendste erheischen. Wir dürfen nicht unterstellen, daß Ew. königl. Hoheit von der Stimmung und den Zuständen im Lande vollständig unterrichtet seien. Gestatten Allerhöchstdieselben deshalb, daß wir auch in dieser Hinsicht unsere wahre Herzensmeinung offen aussprechen. So versichern wir denn, daß die Unzufriedenheit groß und die lauteste Klage allgemein ist. Wollen wir nun auch gern zugestehen, daß zahlreiche Mißstände nicht unmittelbar mit der Verfassungs-Angelegenheit zusammenhängen, so ist es doch Thatsache, daß seit 1851 die Bevölkerung insbesondere durch Auswanderung abgenommen hat, daß sich die Arbeitskräfte mehr und mehr außer Landes ziehen, daß Handel und Gewerbe entweder darniederliegen, oder doch gegen andere, an sich nicht günstiger gestellte deutsche Lande zurückgeblieben sind, daß auswärts ein unbesiegbares Mißtrauen gegen die kurhessischen Zustände sich festgesetzt hat, und daß im Lande selbst der Glaube an eine wohlwollende Regierungsweise, das Vertrauen auf Rechtspflege und Rechtssicherheit zum Aeußersten erschüttert, und das rechtliche und sittliche Bewußtsein des Volkes auf's Tiefste verletzt ist. Welche Gefahren für eine ruhige Entwickelung des Landeswohls mit solchen Zuständen verbunden sind, brauchen wir Ew. königl. Hoheit nicht näher darzulegen. Wir begnügen uns mit der Versicherung, daß wir das unzertrennliche Wohl des Landesherrn und des Vaterlandes für schwer bedroht halten, wenn nicht bald die gründlichste und umfassendste Abhilfe erfolgt. Eine solche Abhilfe ist aber nur dadurch möglich, daß die gesetzlich vereinbarte, feierlich verkündigte, beschworene, allgemein anerkannte Staatsverfassung von 1831 wieder in Wirksamkeit gesetzt wird. Allerdurchlauchtigster Kurfürst, wir beschwören Sie, verschieben Sie eine solche Entschließung nicht länger! Ew. königl. Hoheit Berechtigung dazu als souveränen Fürsten, kann nicht bestritten werden. Beschreiten Sie daher ungesäumt den Weg der Verständigung mit den rechtmäßigen Landesvertretern! Wir selbst sind solche Vertreter nicht, obwohl Allerhöchstihre Regierung uns dafür ansieht, wir dürfen uns auf keine Landtagsgeschäfte einlassen, und können keine Zugeständnisse und Zusicherungen machen; allein wir glauben die feste Ueberzeugung aussprechen zu sollen, daß eine verfassungsmäßige Ständeversammlung die möglichste Bereitwilligkeit bethätigen wird, nothwendige oder zweckmäßige Aenderungen an der Landesverfassung mit Einschluß des Wahlgesetzes in verfassungsmäßiger Weise herbei zu führen.... Allergnädigster Kurfürst und Herr! Nach unserer festen Ueberzeugung ist Dies der einzige Weg, auf welchem der Friede, der lang und schmerzlich entbehrte Friede des Landes wieder gewonnen werden kann. Müßten wir nach der Individualität der in den Rath Ew. königl. Hoheit berufenen Männer befürchten, daß diese Allerhöchstdieselben von einer gewierigen, heilbringenden Entschließung abzubringen suchten, so legen wir es Ew. königl. Hoheit ans Herz, zu prüfen, ob Allerhöchstdieselben darin einen treuen, aufrichtigen, uneigennützigen, einen guten Rath finden dürfen. Fassen Ew. königliche Hoheit Vertrauen zum Lande, das seine Treue in viel schwierigeren Zeiten bewährt hat, und Allerhöchstdieselben werden noch glücklichen Zeiten entgegen gehen. Möge Gott Ihr Herz lenken zu weisem Entschlusse."

Oesterreich.

Wien, 10. Juli. [Die Conferenz der ungarischen „Reichsbarone".] Nachdem die Art der Berathungen über das zu erwartende Reskript Gegenstand der Erörterung geworden ist, wird die folgende uns über diese Formfrage zugehende Zuschrift vielfach interessiren:

„Die Berathung der ungarischen Hofkanzlei über die Landtagsadresse und über die darauf zu ertheilende Antwort begründet die dagegen erhobenen Bedenken nicht; sie ist vielmehr als ganz ordnungsgemäß anzusehen. Denn die Minister-Conferenz selbst, als die letzte berathende Instanz, setzt immer eine Vorlage voraus, die von einem der Ministerien oder Hofkanzleien ꝛc. ausgehen muß. Das also, was jetzt bei der ungarischen Hofkanzlei berathen wird, ist nicht das Endergebniß aller Consultationen über diese längst spruchreife Frage, welches sodann Sr. Majestät ohne Weiteres zur Sanction vorzulegen sei. Nach dem bestehenden Organismus wird das Ergebniß jener Hofkanzleiberathung nämlich dem Minister-Präsidenten und von diesem der Minister-Conferenz zur weiteren und schließlichen Erörterung vorzulegen sein; das wenigstens ist die Norm!

Nachdem also durch diese Berathung in der ungarischen Hofkanzlei nur dem Systeme genügt wird, ist die Frage selbst noch nicht zu einer „rein ungarischen" erklärt, und haben die deutschen Minister keine ihrer Pflichten verletzt, da ihnen wohl das letzte Wort in der Minister-Conferenz nicht vorenthalten werden wird. Wäre von den ungarischen Staatsmännern auch wirklich das Diplom vom 20. Oktober nur obenhin berührt und das Staatsgrundgesetz vom 26. Februar ganz übergangen, so würden wohl die deutschen Minister, gemäß den Erklärungen des Kaisers vom 1. Mai und 1. Juli an das Herrenhaus, dafür sorgen müssen, daß beide gebührend accentuirt werden.

Auffallend könnte aber bei jener in der ungarischen Hofkanzlei stattgefundenen Berathung jenes sein, daß die ungarischen Reichsbarone Barkoczy, Franz Zichy u. s. w. derselben beigezogen wurden, da diese Hofchargen, Landesvorschneider, Mundschenk, Kämmerer u. dgl. nie und nirgends, auch nicht in Ungarn, zu derlei Berathungen, weder odentlich, noch außerordentlich beigezogen wurden, während das Letztere vor 1848, in besonders wichtigen Fällen und auf ausdrücklichen allerhöchsten Befehl, nur bezüglich des Judex Curiae, des Tavernikus, des ungarischen Kammer-Präsidenten ꝛc. ꝛc., welche zugleich Staatsämter bekleideten, der Fall war. — Was nun dem dermaligen hiesigen Vorgange zum Grunde liegt, wäre wohl interessant zu wissen.

Aber ganz anomal scheint zu jener Hofkanzleiberathung die Beiziehung des Ministers Grafen Anton Szecsen. Dieser gehört nur in das Gesammmt-Ministerium; ihm kommt nicht die Doppelstellung zu, die (zum erstenmale) dem jetzigen ungarischen Hofkanzler Baron Vay gegeben wurde, daß er zugleich Mitglied des Ministerrathes ist. Daß derselbe ungarischer Nationalität ist, kann nichts ändern. Denn z. B. waren vor 1848 die Grafen Nadasdy sen. und Cziraky Staats- und Conferenz-Minister, ohne daß sie, weil Ungarn, jemals an den Berathungen der ungarischen Hofkanzlei, auch über die wichtigsten Fragen theilgenommmen hätten, da vielmehr ihre Mission in den staatsräthlichen Conferenzen über die Substrate der ungarischen Hofkanzlei erst begann und endigte. Woher also die heutige Anomalie bezüglich des Grafen Szecsen?" (Presse.)

C. **Wien,** 11. Juli. [Zur Tages-Chronik.] In finanziellen Kreisen verlautet, daß das Comite der Credit-Anstalt beschlossen hat, den Landtagsabgeordneten Dr. Brestl, seit Gründung der Anstalt Sekretär derselben, dem Verwaltungsrathe zum Direktor vorzuschlagen, und daß der Vorschlag gegründete Aussicht auf Annahme hat. In diesem Falle würde Dr. Hornbostl an Stelle Richter's Hauptdirektor, und Dr. Brestl, neben dem an Schiff's Stelle getretenen interimistischen Direktor Duschka, Mitdirektor werden.

Heute haben bei der Direktion der Nationalbank die offiziellen Verhandlungen über das ministerielle Bankreform-Projekt begonnen. Man irrt sehr, wenn man glaubt, daß die Bankdirektoren die ihnen vom Minister vorgeschlagenen Bedingungen, unter denen allein derselbe die Verlängerung des Bankprivilegiums zugestehen will, so kategorisch zurückweisen, wie dies die in ihrem Solde stehenden publicistischen Organe thun. Die Bankdirektion weiß nur zu gut, daß es Hrn. v. Plener mit seiner Drohung, wofern auf der Basis seiner Vorschläge ein Uebereinkommen nicht zu Stande kommen sollte, die Bank zur Liquidation zu zwingen, voller Ernst ist; sie weiß ferner, daß bei der Liquidation die Ausgleichung der Staatsschuld an die Bank nicht sehr vortheilhaft für die Bank erfolgen würde, und sie weiß endlich, daß zur Gründung einer neuen Bank sehr große Offerten vorliegen.

Nachdem das über die Firma Arnstein u. Eskeles eröffnete Vergleichsverfahren beendet ist, wird Baron Bernhard von Eskeles ein neues Bankhaus begründen. — Einige ausländische Bankiers verhandeln mit hiesigen Firmen über die Errichtung einer Silberbank in Wien als Commandit-Gesellschaft. Das Kapital ist auf 2 Mill. Vereinsthaler angenommen. — Nachdem General Coronini zum Kommandanten in Ungarn ernannt worden, wurde, wie es heißt, an seiner Stelle General Schlick zum Kommandanten in Niederösterreich ausersehen. In einigen Kreisen nennt man dagegen den jetzt in Venedig stationirten Erzherzog Ernst.

— Die Berathungen über das Antwortrescript auf die ungarische Adresse — sagt der „Wdr." — werden in der ungarischen Hofkanzlei auf das Eifrigste fortgesetzt und ist deshalb auch die gewöhnliche Donnerstag-Sitzung der Kanzlei, heute auf unbestimmte Zeit vertagt worden, da um 12 Uhr wieder die Rescriptberathung fortgesetzt werden soll. Uebrigens hofft man damit heute zu Ende zu kommen, und soll das Elaborat sodann lithographirt werden.

Von einer Berathung über dieses noch gar nicht vollendete Elaborat im vollen Ministerrathe konnte somit bis heute noch nicht die Rede sein, dagegen wird uns versichert, daß von Seite des Herrn Oberlandesgerichtsrathes Perthaler — in wessen Auftrage? ist uns unbekannt — ebenfalls der Entwurf einer Antwort auf die ungarische Adresse ausgearbeitet worden ist.

Diejenigen Organe, welche fortwährend von der Solidarität des Ministeriums deklamiren, wollen wir an eine einfache Geschichte erinnern. Als die k. k. Beamten in Ungarn unter Militärjurisdiction gestellt wurden, erfuhr die Hofkanzlei diese Maßregel erst nach der a. h. Genehmigung, welche über Vortrag des Staats- und Kriegsministeriums und mit Umgehung der Hofkanzlei erfolgte. Letztere wurde erst hinterher durch eine Note des Staatsministeriums um die Publication des bezüglichen Erlasses angegangen, was sie natürlich bleiben ließ. Die ungarischen Räthe der Krone dürfen also von den nichtungarischen umgangen werden; aber — nicht umgekehrt; das wäre ein „Staatsstreich!"

Pesth, 10. Juli. [Berichterstattung Ghyczy's.] In der heutigen Sitzung des Unterhauses, in welcher Baron Friedrich Podmanitzky das Präsidium führte, erstattete der von Wien zurückgekehrte Präsident des Hauses Herr Koloman Ghyczy folgenden Bericht über die Ueberreichung der Landtagsadresse vom 6. d. M. an Se. Majestät:

Nachdem ich durch einstimmigen Beschluß der beiden Häuser des Landtages zur persönlichen Ueberreichung der am 6. d. M. erlassenen Adresse in die Hände Sr. Maj. zugleich mit Sr. Excellenz dem Herrn Oberhauspräsidenten Grafen Georg Apponyi entsendet worden, machte Graf Georg Apponyi Sr. Majestät die telegraphische Anzeige unserer Sendung, und wurden wir am 7. d. M. gleichfalls auf telegraphischem Wege in Folge jener Anzeige davon verständigt, daß Se. Majestät uns behufs Entgegennahme der Adresse am 8. d. M. allergnädigst zu empfangen geruhen würden.

In Folge dessen machten wir uns auf den Weg nach Wien und erschienen am 8. d. M. um 2 Uhr Nachmittags, als der hierzu bestimmten und uns bekannt gegebenen Stunde, in der k. k. Hofburg, wo wir durch die Vorsäle hindurchgehend, in deren erstem zahlreiche Hofbeamte, im zweiten aber mehrere k. k. Leibgarden standen, von Sr. Majestät in einem der inneren Gemächer folgenderweise empfangen wurden.

Se. Majestät stand in der Uniform des Seinen Namen tragenden Husaren-Regimentes, umgeben von Ihren Excellenzen dem Baron Nik. Vay und Graf Anton Szécsen, Lad. Szögyényi und dem ersten General-Adjutanten Graf Crenneville, als wir vorgelassen wurden, und Graf Georg Apponyi begrüßte Se. Majestät mit folgender Rede:

Durchlauchtigster Kaiser und König!
Allergnädigster Herr!

Im Auftrage der reichstäglich versammelten hohen Stände und Repräsentanten und in Folge allergnädigsten Genehmigung Ew. Majestät haben wir die Ehre, vor Ew. Majestät erscheinen zu dürfen, um die Adresse des Landtages in tiefster Unterthänigkeit vorzulegen, indem wir uns verpflichtet fühlen, vor Ew. Majestät auszusprechen, daß die hohen Stände und die Repräsentanten des Landes aus dem allergnädigsten Rescript vom 30. v. M. mit um so größerem Schmerz die Ursachen, welche die frühere Vorlage der Adresse verhinderten, entnahmen, als es ihrer Absicht ferne lag, die landesfürstlichen Rechte Ew. Majestät irgendwie zu verkennen, oder in Zweifel zu ziehen, was sie thatsächlich dadurch beweisen, daß sie sich Ew. Majestät allerhöchsten Willen zu erfüllen beeilten, einmüthig durch einstimmigen Beschluß alles zu entfernen, was Mißverständnisse und das erwähnte Hinderniß verursachen könnte, nichts sehnlicher wünschend, als das unsere aufrichtige Erklärung je eher die allerhöchste Aufmerksamkeit und gerechtigkeitsliebende Würdigung Ew. Majestät in Anspruch nehmen möge und unterthänigst zu Ew. Majestät flehend, geruhen zu wollen, die in dieser Adresse freimüthig ausgesprochenen, das Wohl des Thrones und unseres Vaterlandes gleichmäßig betreffenden Wünsche väterlich zu würdigen und zu erfüllen.

Hierauf sprach ich in folgender Weise:

Allerdurchlauchtigster Kaiser und König!
Allergnädigster Herr!

Wir haben das Glück, hiermit die Adresse der landtäglich versammelten Magnaten und Repräsentanten Ungarns Ew. Majestät mit tiefer Ehrfurcht zu überreichen. Es sind darin mit jener freimüthigen Offenheit, die sowohl Ew. Majestät als dem Lande gegenüber Pflicht ist, die auf Grund unserer Fundamentalgesetze dargelegten heißen Wünsche des Landes enthalten, Wünsche, deren Realisirung es sowohl als Bedingung seiner Existenz und Wohlfahrt, sowie auch als die feste Garantie der Macht und Würde der Krone für alle kommenden Zeiten betrachtet.

Geruhen Ew. Majestät die ehrfurchtsvolle Erklärung des allgemeinen Wunsches der gesammten Nation entgegenzunehmen.

Am Schlusse meiner Rede habe ich die gesiegelte Adresse der landtäglich versammelten Stände des Oberhauses und der Repräsentanten den allerhöchsten Händen Sr. Majestät übergeben. (Folgt nun im Berichte die schon bekannte Antwort Sr. Majestät des Kaisers.) Der Bericht schließt:

Nachdem wir also unsere Mission derart vollendet, entfernten wir uns aus dem Angesichte Sr. Majestät.

Nach Verlesung dieses Berichtes wurden Herrn Ghyczy laute Eljen gebracht und die Drucklegung des Berichtes beschlossen. (P. L.)

Italien.

* Der üble Zustand Süditaliens hat die piemontesische Regierung veranlaßt, energische Maßregeln zu ergreifen, und wenn einerseits die Absendung einer bedeutenden Armee gegen die „Räuber" von der Größe der Gefahr Zeugniß ablegt, so sprechen andererseits die Namen der ernannten Feldherren: Cialdini und Pinelli dafür, daß es an Energie nicht fehlen werde.

Die „Italie" vom 7. Juli meldet Cialdini's Abreise mit dem Zusatze, derselbe habe Ordre, das Banditenwesen in den Provinzen, „das nicht mehr den Namen Bürgerkrieg verdient," mit Nachdruck niederzuschlagen; Strenge sei hier „sowohl im Namen der Humanität wie der Politik geboten."

Dagegen fahren die, der piemontesischen Sache abgeneigten Blätter fort, den Zuständen Süditaliens nicht blos den Namen eines Bürgerkrieges zu leihen, sondern solchen auch durch ihre Nachrichten zu erhärten. So heißt es in der „Donauzeit." (Organ des Grafen Rechberg): „Die letzten Tage des vorigen Monats müssen schwere Prüfungen für die Piemontesen im Königreich Neapel gebracht haben, wie aus den Depeschen hervorgeht, welche die Provinz-Gouverneure entsendet haben. Wir lassen einige dieser Depeschen hier folgen:

Santa-Anastasia, 22. Juni. 4000 Rebellen befinden sich in der Nähe. Bei einem Zusammenstoß zwischen Pallina und Santa-Anastasia haben wir 62 Mann verloren.

Die Nationalgarde in Durazzano ist von 200 Briganti entwaffnet worden. Unter dem Rufe: „Es lebe Franz II." haben sie die Bilder Victor Emanuels vernichtet, im Uebrigen aber die Bevölkerung nicht belästigt.

Pescara, 26. Juni. Bei Ortona sind drei Compagnien piemontesischer Truppen geschlagen und zersprengt worden; 166 Mann

---

Fünftes Gastspiel der Frau Rettich.

Breslau, 12. Juli. Man muß es den Franzosen einräumen, daß sie es verstehen, eine Sache schicklich anzufassen. Man sollte denken, daß die Aufgabe: die Wirkungen der Freude auf verschiedene Personen, je nach ihrem Alter und Geschlecht nachzuweisen — nur eine Aufgabe für einen Pathologen wäre; Frau von Girardin aber hat sie in dem gestern zum erstenmal aufgeführten Stücke: Die Furcht vor der Freude, auch dramatisch und mit Grazie gelöst. Es ist ein so geistreich gedachtes und so geschickt durchgeführtes Stück, und die Frau von Aubiers, diese durch die Nachricht vom Tode ihres Sohnes so tiefgebeugte Frau, daß man bei seinem plötzlichen Wiedererscheinen für ihr Leben zittert — eine so würdige Aufgabe für eine große Darstellerin, daß wir Frau Rettich nicht genug dafür danken können, uns mit diesem Stück und dieser Partie bekannt gemacht zu haben.

Wir haben die geehrte Künstlerin in hochtragischen Partien bewundern gelernt; diese Kunst feiner Seelenmalerei, welche sie gestern entwickelte, war uns neu an ihr und überraschte eben so sehr, als sie hinriß. Sie hatte keinen tragischen Charakter darzustellen; aber wie fesselte sie durch die Hoheit ihrer Erscheinung; sie tritt nicht als Heldin auf, sie hat nur das tiefste Leid der Mutterliebe im Uebergange zum höchsten Entzücken zu malen; aber mit welcher Wahrheit der Empfindung, mit welcher Kraft der Darstellung in Wort und Geberde ließ sie diese wechselnden Affekte lebendig werden, ohne jemals selbst in der leidenschaftlichsten Erregtheit dem blos Charakteristischen die Schönheit zu opfern. — Wir könnten, wenn der Raum es gestattete, diese Leistung der Frau Rettich zum Ausgangspunkte einer ganzen Abhandlung machen, und müssen uns darauf beschränken, zu sagen — daß sie einzig und unvergleichlich war!

Um so mehr freut es uns, hinzusetzen zu können, daß Fr. R. von den Mitspielenden auf's Beste unterstützt wurde. Hr. Vaillant (Adino) repräsentirte den verloren gegangenen Sohn, der seine Mutter unendlich liebt und mit seinem feurigen Ungestüm die Seinigen schreckt und verwirrt, ganz vortrefflich, während Frau Flam. Weiß (Blanche) die so pikante Verbindung weiblicher List mit weiblicher Liebe in einem reizendsten Bilde zur Anschauung brachte, und Hr. Weiß den braven Noel, den alten würdigen Diener eines würdigen Hauses, mit dem echtesten Humor des Herzens ausstattete. Frl. Schäffer und Hr. Rhode hatten nur ein paar kleine Scenen, wirkten aber doch wesentlich zu dem Total-Eindrucke mit, der so gewaltig war, daß wir im Interesse des Publikums eine baldige Wiederholung des Stückes recht lebhaft wünschen.

Die hierauf folgende dramatische Idylle: Herrmann und Dorothea haben wir nur theilweise sehen können. Wie es schien, hat die Aufführung angesprochen. Frau Rettich hat die Partie der Feldern schon bei Gelegenheit eines früheren Gastspiels auf unserer Bühne gespielt und bewiesen, daß sie auch für solche Partien schlichter Bürgerlichkeit den herzlichen Ton der Einfachheit und Wahrheit in ihrer Gewalt hat. B.

♁ Das erste deutsche Schützenfest zu Gotha.

So muß nun wohl der Titel lauten, da Se. Hoheit der Herzog selbst diese Benennung in seiner herrlichen Eröffnungsrede proklamirt und seitdem alle öffentlichen Organe dieselbe beibehalten haben. Möge das Wort eine That, möge das Fest wirklich das erste in einer langen, langen Reihe von nachfolgenden Festen werden, möge es der Anfang einer neuen Aera des deutschen Schützenwesens sein.

Der zweite Festtag (Dinstag) hatte mit der Ungunst des Wetters zu kämpfen. Vom frühen Morgen bis Abend regnete es fortwährend, mit nur geringen Unterbrechungen; das festliche Leben mußte sich aus der freien Natur, für die es eigentlich berechnet war, in die geschlossenen Räume zurückziehen, und somit verlor es seinen eigenthümlichen Charakter der Allgemeinheit und zersplitterte sich in hundert vereinzelte gesellige Kreise. Leider wurde aber auch ebendeshalb einer der Hauptzwecke nicht erreicht, nämlich das Zusammenbringen und Bekanntwerden der Bürger aus den verschiedenen Gauen des deutschen Vaterlandes, indem bei dem Zwange des Verkehrs auf einem beschränkten Raume natürlich nur die Genossen der engeren Heimath sich aufsuchten und sich, so gut es eben gehen wollte, amüsirten.

Nur die Schießstätte bot einen Centralpunkt und hier war auch vom frühen Morgen bis zum späten Abend stets eine solche Fülle, daß sie lästig und störend wurde, und selbstverständlich konnte hier nicht der Ort des vertraulichen Verkehrs und des Gedanken-Austausches sein. Dafür wurde aber um so fleißiger geschossen und für den, welcher in der Nähe der Schießstände weilte, machte es den Eindruck, als ob eine Plänkler-Linie ein unaufhörliches Tirailleurfeuer unterhielte. Ich machte mir den Zeitvertreib, mit der Uhr in der Hand die Schüsse zu zählen, welche innerhalb fünf Minuten abgegeben wurden, und es ergab sich die Zahl 82! (Es wird nämlich unausgesetzt und gleichzeitig auf 30 Schießständen geschossen.) Da es nun jedem Schützen erlaubt ist, bei den 26 Neben-Scheiben (s. unten) soviel zu schießen als er Lust hat (natürlich nur nach einer bestimmten Reihenfolge, wonach allerdings oft eine Viertelstunde verstreicht, ehe er wieder zum Schuß kommt) — so ist anzunehmen, daß sich diese Frequenz in den Schießständen auch bis zum letzten Augenblick erhalten wird. — Es sind zwei Arten der Prämien festgesetzt worden: a) Tages-Prämien, welche an jedem Tage den besten Schützen auf jeder Scheibe (nach dem besten Schuß) ertheilt werden, und b) die Haupt-Prämien, welche nach Beendigung des gesammten Schießens den besten Schützen (nach der Summe ihrer sämmtlichen besten Schüsse) zur Vertheilung kommen. Die Scheiben, nach denen geschossen wird, heißen: 1) Deutschland, 2) Herzog Ernst, 3) Prinz-Gemahl Albert, 4) Kronprinz von Preußen, 5) deutsche Flotte, 6) Blücher, 7) Scharnhorst, 8) Gneisenau, 9) York, 10) Schill, 11) Lützow, 12) Frhr. v. Stein, 13) Vater Arndt, 14) Theodor Körner, 15) Andreas Hofer, 16) Vater Jahn, 17) Fichte, 18) Alexander v. Humboldt, 19) Leipzig, 20) Waterloo, 21) Thüringen, 22) Schleswig-Holstein, 23) Barbarossa, 24) Hansa, 25) Rhein, 26) Donau, 27) Elbe, 28) Oder, 29) Weichsel, 30) Weser. Zwanzig von diesen Scheiben stehen in einer Distance von 400′ rh., zehn in einer Distance von 250′ rh. Die Scheiben für die Haupt-Prämien sind: 1) Deutschland, 2) Herzog Ernst, 3) Thüringen, 4) Schleswig-Holstein; hier kostet jeder Schuß 15 Sgr. Auf den übrigen Scheiben kostet jeder Schuß 2½, 5 und 10 Sgr. — Aus diesen Anordnungen hat sich der Uebelstand ergeben, daß die Schießstände nicht nur stets überfüllt sind, sondern auch, daß schließlich nicht die Geschicklichkeit, sondern das Geld den Sieg erringt. Denn es kommt nur darauf an, daß der Schütze Geld genug hat, um so lange zu schießen, bis er den besten Treffer und endlich auch die meisten besten Schüsse hat. (Wobei allerdings vorausgesetzt wird, daß er ein tüchtiger Schütze ist, was in den meisten Fällen wohl bei jedem vorausgesetzt werden muß, der ein solches Schießen besucht.) — In dem Comité ist auch bereits die Unzweckmäßigkeit dieser Maßnahmen anerkannt, und jedenfalls wird man für das nächste Fest ein zweckmäßigeres Reglement treffen.

Mittags 12 Uhr erschien Se. Hoheit der Herzog auf dem Schießplatze, um die Tagesprämien zu vertheilen und eine Abstimmung seitens

haben sich an Bord des Dampfers Ruggiero geflüchtet. Lanciano soll in die Hände der Insurgenten gefallen sein.

Venafro, 27. Juni. Isernia ist von einer zahlreichen Bande bedroht. Schnelle Verstärkung thut noth.

Salerno, 28. Juni. Val de Diano ist in der Macht der Insurgenten. In den Schluchten von Vietri sind zwei Compagnien von ihnen vernichtet worden. Wir brauchen sofort Truppen.

Campobasso, 28. Juni Abends. Der Aufstand greift um sich. Die Nationalgarde will sich nicht schlagen und unterhält Einverständnisse mit den Briganti. Wir haben nicht genug Truppen.

Foggia, 29. Juni. Der Gargano steht unter Waffen. Eine provisorische Regierug ist im Namen Franz II. ausgerufen. Die Truppen sind durch diese Art von Kriegführung entmuthigt.

Siano, 29. Juni Abends. Seit fünf Stunden ist eine zahlreiche Bande bemüht, sich des Ortes zu bemächtigen. Sie fordert uns auf, Waffen und Geld auszuliefern.

Salerno, 29. Juni Abends. Auf dem Berge Salerno schlagen sich 120 Briganti gegen die Truppen. Sarno und Mercato sind bedroht. In San Severino und den umliegenden Ortschaften Tumulte. Benevent insurgirt." Der Telegraph zerstört.

— Wie die „Donauztg." zu diesen Depeschen gekommen sei, wird nicht gesagt. Dagegen erzählt sie in einer Privat-Correspondenz aus Neapel grauenhafte Dinge über die Verhaftung der Verdächtigen, über Brutalitäten der piemontesischen Soldaten und meldet, daß Hr. de S. Martino, welcher das Elend nicht länger ansehen könne, seine Abberufung verlangt habe.

— Die „Allg. Ztg." berichtet aus Neapel, daß die Aktionspartei (d. h. die republikanische) nahezu das Uebergewicht gegen die piemontesische habe, und daß nur in dem Falle, wenn die Königlichen in dem begonnenen Kampfe siegten, weiteres Vorgehen der Republikaner nicht zu erwarten wäre. Beide Parteien — schreibt sie — obschon den Piemontesen gleich feindlich gesinnt, stehen einander doch so schroff gegenüber, daß es hier in Neapel selbst zu verschiedenen blutigen Zusammenstößen zwischen Anhängern der einen und der andern kam, bei denen 12, oder nach einer andern Angabe 17 Menschen, ganz ohne Einmischung der Nationalgarde und der Truppen, getödtet und verwundet wurden. Gewöhnlich war es die unter Drohung gestellte Forderuug Francesco oder Garibaldi hoch leben zu lassen, welche die Rauferei herbeiführte. Der Umstand, daß beide Parteien sich den Piemontesen gegenüber mit Recht allein für stark genug halten, mag schuld daran sein, daß sie nie, auch nur für eine kurze Zeit, zum gemeinsamen Handeln zu bewegen waren. Augenblicklich sind es die Königlichen, welche hier sich mehr bemerkbar und der Regierung mehr zu schaffen machen, als die Republikaner.

Mailand, 4. Juli. Dieser Tage kam von Turin an das hiesige Domkapitel unter der provisorischen Präsidenz des Dechanten Monsignor Calvi (eines sogenanntan liberalen Prälaten) eine Reservationote, die demselben anrieth, sich mit dem Oppositions-Clerus ins Einverständniß zu setzen, den außerordentlichen Geschäftsgang wieder ins vorige Geleise zu bringen, und sofort zur Rückkehr des Bischofs, Conte Caccia, die Initiative zu ergreifen. Von dieser Reservationote wird der oppositionelle Theil des Clerus gegen die Unordnungen, d. h. die streng römisch gesinnte klerikale Partei, durch den Redakteur eines kirchlichen Journals unterrichtet. Dechant Calvi berief nun auf den 3. d. (gestern) ein Domkapitel-Conseil zusammen, um sich diesfalls zu verständigen, jedoch mit dem gefaßten Vorsatz, der ministeriellen Note selbst, unter allerlei weithergeholten Beweggründen, auf feine Art entgegenzuarbeiten, um so mehr, als er durch die Rückkehr des Prälaten Caccia viel an administrativem Eiufluß verlor und die andern Dom-Herren ihrerseits Rache und Hintansetzungen seitens des rückkehrenden Bischofs befürchteten. In dieser Diskussion ereiferten sich nun die beiden Parten derart, daß es von Worten buchstäblich zu Thätlichkeiten kam, und das Lärmen der Kirchenväter Vorübergehende, die von der Sache nicht unterrichtet waren und ein Unglück befürchteten, veranlaßte, die Natioalgarde herbeizurufen. Dieselbe erschien im Conseilssaale; die Domherren kamen darüber zur Besinnung, und verabschiedeten sie mit guten Worten. (Allg. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 8. Juli. [Gerüchte. — Der Rücktritt Lagueronnière's und die Presse. — Personalien. — Prinz Napoleon nach Amerika. — Ueble Aussichten.] Ich glaube Ihnen schon geschrieben zu haben, daß das Gerücht, der Kaiser werde die Chefs fast aller seiner bedeutenden Gesandtschaften im Auslande um sich versammeln, ein unbegründetes war. Nur sehr wenige Diplomaten werden sich dort einfinden — außer dem Gesandten in Rom, Duc de Grammont, welcher sich seit langer Zeit schon in jedem Jahre nach Vichy zu begeben pflegt. Der Kaiser ist wirklich leidend, und nichts möchte ihm lieber sein, als auf eine Zeit lang alle „Fragen" vergessen zu dürfen Dazu ist leider die Staatsmaschine nicht eingerichtet, die fortwährend der Leitung des Chefs bedarf. Das Gerücht von dem Rücktritte des Grafen Persigny scheint sich nicht zu bestätigen, dagegen bringt der „Moniteur" heute die Ernennung des Herrn de Lagueronnière zum Senator. Es ist nicht unbemerkt geblieben, daß bei dieser Gelegenheit der Herr de Lagueronnière nach langer Zeit zum erstenmal wieder Vicomte genannt wird; ohne Zweifel ist es dem neuen Senator gelungen, seine Berechtigung zur Führung dieses Titels nachzuweisen. Ein Abendblatt meldet, die Ernennung des Herrn Benedetto zum Gesandten in Turin sei jetzt beschlossen; das wäre ein kleiner Triumph für Victor Emanuel, welcher sich diesen Diplomaten ausgebeten hatte. Der Gesandte in Brüssel, Graf Motessuy, welcher sich aus dem Staatsdienste zurückzog, weil er die Anerkennung des sogenannten Königs von Italien nicht billigt, wird sich, wie es heißt, für immer in Belgien niederlassen. Der Marschall Malakoff und der Kriegsminister begeben sich nach Vichy, um im Beisein und durch Vermittelung des Kaisers einige administrative Conflicte auszugleichen, die zwischen ihnen ausgebrochen sind, und die offiziösen Blätter müssen heute ankündigen, daß der Prinz Napoleon Amerika besuchen wird. Was dahinter steckt, ist noch ein Geheimniß — es ist positiv, daß der Prinz schon den Befehl erhalten hatte, nach Paris zurückzukehren. Heute hat sich das Gerücht verbreitet, der Kaiser sei in aller Eile nach Paris gekommen, um sich mit den Ministern zu berathen — eine Fabel, welche eine Baisse an der Börse verursachte. Das Regenwetter fängt an, die öffentliche Meinung zu beunruhigen, und wird in der That, wenn es noch einige Tage so fortdauert, zu einer wahren Calamität werden. Eine schlechte Erndte fehlte uns noch; schon jetzt liegen Handel und Verkehr darnieder, die Ungewißheit, die Furcht vor dem Unbekannten drückt mehr als je auf die Geschäfte, und ganz besonders ist es der Rückschlag der amerikanischen Händel, welcher die commerciellen Geschäfte lahm gelegt hat. (N. P. Z.)

[Die Arbeitseinstellungen] in Marseille sind noch nicht zu Ende. Die Zahl der Verhaftungen ist ziemlich groß.

Großbritannien.

London, 9. Juli. Das Unterhaus constituirte sich gestern als kunstrichterlichen Areopag. Es handelte sich um den Baustyl, in welchem das neue Ministerium des Auswärtigen aufgeführt werden soll. In der Schlacht zwischen Gothik und Renaissance unterlag erstere. Für letztere legte unter Andern der Premier seine Lanze ein. Das neue Parlamentsgebäude mag nicht wenig dazu beigetragen haben, daß die Gothik, oder doch das, was sich dafür ausgiebt, hier zu Lande einigermaßen in Verruf gekommen ist. Es hat schrecklich viel Geld verschlungen, und sein künstlerischer Werth wird stark angezweifelt. Die „Times" nennt heute den Palast von Westminster in einem Leitartikel „die allertiefste Entartung der Gothik, das „Perpendiculare" im Uebergang zum Tudor-Styl." „Es ist ein Styl", sagt sie, „der gerade gothisch genug ist, um sehr kostspielig und unbequem zu sein, und das Gebäude ist gerade so ausgefallen, wie es sich von den Arbeiten eines Dutzends auf einander folgender Regierungen, oder Haupt-Commissare, oder von 50 Sonder-Ausschüssen erwarten ließ."

Spanien.

Aus Madrid, 8. Juli, wurde telegraphisch gemeldet: „Fast alle Führer der Insurgenten von Loja sind festgenommen". Dagegen meldet die amtliche madrider „Gaceta": „Die demokratisch-republikanische Partei in Loja hat in dem Augenblicke die Flucht ergriffen und sich nach verschiedenen Richtungen hin zerstreut, als die königlichen Truppen ihre Angriffsstellung einnahmen. Feldmarschall Don Luis Serrano del Castillo ist in die Stadt eingezogen und ließ sogleich durch einen Theil seiner Truppen die Insurgenten verfolgen, deren Flucht durch das unebene Terrain und eine steile Anhöhe, welche die Gegend beherrscht, sehr begünstigt wurde". Die „Epoca" berichtet, daß von den 2000 Empörern in Loja gerade Perez einer der ersten war, welche die Flucht ergriffen. — Die ministerielle „Correspondencia" bemerkt: „Die Socialisten, Demokraten oder Juanisten haben in Andalusien versucht, ihre Intriguen hinter der Maske des Protestantismus zu verbergen".

Rußland.

Warschau, 9. Juli. [Administrativ-Maßregeln. — Vermischtes.] Die hiesigen Regierungsblätter bringen heute in Folge der Errichtung des Staatsraths zwei neue Ukase des Kaisers. Der erste betrifft die Auflösung der bisherigen hiesigen beiden Departements des regierenden Senats, der zweite die Auflösung der Heraldie für das Königreich Polen und der Adels-Marschälle und Adels-Deputationen in den 5 Gubernien. Die bisherigen wirklichen Senatoren sind von jetzt an wirkliche Staatsräthe und behalten den Titel „Senator" bei. Diejenigen Beamten, welche bei allen diesen Behörden ausscheiden, erhalten bis zur Wiederanstellung, längstens aber auf zwei Jahre, die gesetzlich festgestellten Wartegelder. Die Archive dieser Behörden gehen auf den Staatsrath über, zu dessen Ressort die Angelegenheiten gehören werden, welche bisher von den aufgehobenen Behörden bearbeitet wurden. Ich habe Sie schon früher darauf aufmerksam gemacht, daß dieses die Folge der neuen Organisationen sein würde, man glaubte aber nicht, daß dies sobald geschehen würde. Durch diese neuen Gesetze kommen einige hundert Beamte auf Wartegeld, die, wenn sie mit dem geringen Betrage desselben nicht auskommen können, ihren Abschied werden nehmen müssen, was dann wieder auf den Pensions-Fonds zurückwirken wird. Ueberhaupt scheint man im Administrationsfach dahin zu wirken, sich der vielen müssigen Brodtesser zu entledigen. Die Schulorganisation, die in Polen sehr im Argen lag, schreitet wenigstens auf dem Papier rasch vorwärts. Der Besuch der Gymnasien, der bisher sehr beschränkt und sehr theuer war, soll Jedem freistehen. Bisher hatten wir nur 6 sogenannte philologische Gymnasien im ganzen Königreich (bei fast 5 Mill. Einwohnern) mit 121 Lehrern und 1835 Schülern, erst in der 6. und 7. Klasse (bei Ihnen Secunda und Prima) wurde Lateinisch und Griechisch, und dies sehr mangelhaft, gelehrt. Jetzt soll den alten Sprachen mehr Zeit von Tertia an gewidmet, und außer den Realschulen noch ein polytechnisches Institut errichtet werden. Das Schulgeld, welches 40 Ro. jährlich betrug, wird auf 12 Ro. ermäßigt. Auch das Elementar-Schulwesen soll neu organisirt und der Schulzwang eingeführt werden. — Die deutschen ausländischen Blätter berichteten nach Wolffs telegr. Bureau von einer stattgehabten Sitzung des Administrations-Raths, sowie daß der Krasinskische und Sächsische Garten zu Militär-Lagern umgestaltet worden seien. Erstere finden allwöchentlich beim Statthalter statt; der Sächsische Garten aber ist nach wie vor ohne militärische Zelte, nur im Krasinskischen stehen, wie ich Ihnen berichtete, auf einer Seite einige 30 Zelte, in denen ungefähr 200 Mann Soldaten bivouaquiren. — Die Adelsmarschälle nehmen nun wirklich ihren Abschied, denn das neue Gesetz macht sie entbehrlich; darnach sind anderweitige frühere Nachrichten zu berichtigen. Sonst herrscht Ruhe — aber großes Stocken in allen Erwerbszweigen. — Ein Gerücht sagt, daß aus der Provinz mehrere Regimenter nach der österreichisch-galizischen Grenze theils abmarschirt, theils dazu beordert seien. Diese Nachricht bedarf aber noch der Bestätigung. (Ostf.-Z.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 12. Juli. [Tagesbericht.]

= [Zur Universitäts-Jubelfeier.] Die an die auswärtigen Hochschulen wie an die Spitzen der Behörden und der verschiedenen einheimischen Corporationen, an die Repräsentanten und Gönner der Wissenschaft zur bevorstehenden Jubelfeier unserer Alma Viadrina von Rektor und Senat in lateinischer Sprache erlassene Einladungsschrift ist soeben im Druck erschienen. Wie wir aus derselben ersehen, war der gegenwärtige Rector magnificus, Herr Professor Dr. Braniß, der erste Student, welcher bei Eröffnung der hiesigen Universität immatriculirt wurde. Zugleich mit dieser Schrift erhalten wir den vorläufigen Entwurf der Festordnung, dahin lautend:

Donnerstag, 1. August, Abends 9 Uhr: Versammlung sämmtlicher Herren Abgeordneten beim Rektor. (Es werden daher die auswärtigen Herren Abgeordneten freundlichst ersucht, sich schon zum 1. August gefälligst hier einfinden zu wollen.)

Freitag, 2. August, Vormittags 10 Uhr: Feierlicher Empfang der sämmtlichen Herren Abgeordneten im Musiksaale der Universität. — Abends 7 Uhr: Festvorstellung im städtischen Theater.

Sonnabend, 3. August, Vormittags 9 Uhr: Gottesdienstliche Einleitung des Festes in zwei den Confessionen entsprechenden Kirchen. — Vorm. 10 Uhr: Festzug vom Rathhause aus nach dem für die Feier bestimmten Lokale (Schießwerder-Saal), woselbst geistliche Musik und die Festrede des Rektors.*) — Nachmittags 3 Uhr: Festmahl.

Sonntag, 4. August, Vormittags 11 Uhr: Ehrenpromotion aller Fakultäten in der Aula der Universität. — Nachmittags und Abends Reünion im Universitätskreise.

Montag, 5. August: Fest, das die Stadt Breslau giebt.

Sämmtliche Herren Abgeordnete wollen bis zum Abend des 1. August im Universitäts-Sekretariat, im ersten Korridor des Universitätsgebäudes, sich gütigst einzeichnen. Die zum Feste geladenen Ehrengäste werden bestens ersucht, ihre Einlaßkarten zu allen Festlichkeiten im Universitäts-Sekretariat abholen zu lassen.

*) Voraussichtlich wird mit diesem Akte die alljährliche Preisvertheilung der Fakultäten und Erinnerungsfeier an den hochseligen Gründer der hiesigen Universität, König Friedrich Wilhelm III., verbunden sein.

⁐ Während die heutige „Kreuz-Ztg." sich in einer breslauer Correspondenz vom 4. d. in einer nach allen Seiten hin verdächtigenden Weise über die hier seit längerer Zeit obschwebende Denkmalsfrage verbreitet, sind wir in der Lage, unsern Lesern von einer ebenfalls heute angelangten al-

---

der Schießenden in dem Punkte zu erzielen, ob das Schießen aus freier Hand mit aufgestütztem oder mit erhobenem linkem Ellenbogen ausgeführt werden solle? Die Majorität entschied sich für letzteres. — Nachmittags 5 Uhr erschien Se. Hoheit nochmals auf dem Schießplatze und verweilte daselbst trotz des heftigsten Regens längere Zeit. Herzog Ernst erfreut sich einer außerordentlichen Liebe nicht nur der Einwohnerschaft, sondern auch der fremden Gäste. Sein Erscheinen und sein Scheiden wird überall von einem donnernden Hoch begleitet. Jeder Blick hängt an ihm und bekundet die größte Anhänglichkeit. Se. Hoheit erscheint stets in schlichter Civilkleidung uud nur höchstens von zwei bis drei Mitgliedern seines Hofstaates begleitet.

Abends 10 Uhr kehrten die Turner von ihrer Fahrt nach Reinhardsbrunnen, Felsenthal, Tabarzeb rc. zurück. Die Spitze des mehr als 200 Turner zählenden Zuges wurde von einer Kapelle geführt, auch waren einige Fackeln beschafft worden. Leider war, wie schon oben bemerkt, die Turnerfahrt durch das anhaltende Regenwetter gestört, nichtsdestoweniger hatten ca. 60 bis 80 Damen dieselbe mitgemacht. Auch waren die wackeren Turner ganz wohlgemuth und sangen ihr: „Was ist des Deutschen Vaterland?" mit solcher Fröhlichkeit, als ob der schönste Himmel ihnen lachte.

Wie stark die Betheiligung bei diesem Feste ist, mag man daraus schließen, daß bis zum 1. Juli 134 Städte (für das Schützenfest) und 26 Turnvereine angemeldet waren. Seitdem haben sich aber, wie das ja bei allen dergleichen Festen zu geschehen pflegt, noch sehr viele Deputationen aus einer großen Zahl von Städten eingefunden, so daß Deutschland von Königsberg i. Pr. bis Freiburg i. Br., von Breslau bis Düsseldorf, von Hamburg, Bremen, Lübeck, Oldenburg bis Innsbruck vertreten ist. — Ein vielversprechender Anfang der allgemeinen deutschen Schützenfeste!

Gotha, 10. Juli. Vorgestern wurde im Hoftheater ein Ball der Turner abgehalten; die weiten Räume vermochten die Gäste kaum zu fassen. Gestern fand der große Turnzug nach dem Thüringer-Walde statt, an welchem etwa 800 Turner Theil nahmen. In dem Städtchen Waltershausen angekommen, wurden sie von den Turnern und der festlich geschmückten Jugend begrüßt und durch die Stadt bis zu dem Dörfchen Ibenhain geführt, wo das Haus Gutsmuths, des Gründers des Turnens in Deutschland, sich befindet. Nachdem daselbst von einem Turner eine kurze Rede gehalten worden war, bewegte sich der Zug nach dem unsern gelegenen Dorfe Rödichen, in dessen unmittelbarster Nähe, in einem Eichenhain, dem sogenannten Haardt, Gutsmuths mit seiner Familie begraben liegt. Der kräftigen Rede eines Turners folgte hier der Gesang eines Turnerliedes und der Beschluß, die Ruhestätte des ersten Turnwarts mit einem Denksteine zu bezeichnen, der zugleich ein Erinnerungszeichen sei für den ersten thüringischen Turntag. Eine Sammlung ergab die zur Ausführung dieses Beschlusses nöthige Summe. Von ihrer Fahrt hierher zurückgekehrt, nahmen die Turner Abschied, und sind in dieser Nacht fast sämmtlich nach ihren Heimathsorten abgereist. — Von politischer Bedeutung ist der Beschluß, welcher in einer Schützenversammlung unter dem Präsidium des Herzogs gestern gefaßt wurde und der dahin geht, in der auf morgen anberaumten großen Versammlung den Antrag auf Gründung eines deutschen Schützenbundes und einer „Deutschen Schützen-Zeitung", sowie auf die periodisch wiederkehrende Abhaltung eines deutschen Schützenfestes zu stellen. (N.-Z.)

Berlin. Ein Dienstmann, der in der Kreuzgasse oder da herum wohnt, kam am Montag Abend gegen 10 Uhr in der Nähe seines Hauses, ermüdet von des Tages Last und Hitze, an. Eine kurze Strecke vor seiner Behausung traf er seine Ehegattin, die mit einem Korbe soeben gerollter Wäsche auf der Straße stand. Kaum sah die Dame ihr Ehegespons, als sie in den kräftigsten Ausdrücken über den geplagten Mann und Dienstmann sich ausließ und ihm zum Vorwurf machte, daß er sich herumgetrieben habe. Schon um acht Uhr habe er seinen Dienst eingestellt, wie sie selbst erfahren habe, und jetzt käme er erst nach Hause. Das sei unerhört, denn sie habe nun die Wäsche allein rollen müssen. Der Dienstmann wollte seine Frau, die durch ihr Geschrei die ganze Nachbarschaft lebendig machte, beruhigen und setzte ihr auseinander, daß er immer nach 8 Uhr noch im Dienste sei; da kam er aber bei seiner Gattin gut an, denn in demselben Augenblick antwortete sie: „So, na Dienstmann, eine Marke her, dragen Sie mir mal den Korb mit Wäsche nach." — Der Dienstmann und Gatte stutzt, die Frau langt in ihre Tasche, der Mann in die seine, sie giebt ihm Geld, er giebt ihr die Marke, dann nimmt er den Korb mit Wäsche und unter dem schallenden Gelächter der Umstehenden trägt der Dienstmann seiner eigenen, vor ihm herstolzirenden Frau für Geld die Wäsche nach Hause.

[Von den Listen chinesischer Bettler] wird folgende am meisten gebraucht: Sie beschmieren sich das Gesicht mit Excrementen oder Blut und setzen sich, auf solche ekelhafte Weise beschmutzt, vor die Thüren der Kaufläden. Natürlich meidet jedes das Betreten des Ladens, vor dem sich eine solche Schildwache befindet. Will der Kaufmann sie wegtreiben, so werfen sie sich auf die Erde und lassen so lange ein Klagegeheul erschallen, bis ein Polizeisoldat herbeieilt, der dann noch schwieriger zu beseitigen ist, als der Bettler. Der Kaufmann wählt deshalb von zwei Uebeln das kleinste und giebt dem Bettler einige Geldstücke, worauf sich derselbe sogleich von der Ladenthür entfernt. Es besteht in Peking ein auf Kosten der Regierung erbautes Gebäude, in welchem die Bettler die Nacht zubringen können, aber die Wächter dieses Hotels brandschatzen die Bettler auf solche Weise, daß letztere es vorziehen, ihr Nachtquartier überall, nur nicht in dem für sie bestimmten Gebäude aufzuschlagen. Die chinesischen Bettler, welche gleichzeitig Diebe sind, haben einen Khan (König), dem sie blindlings gehorchen. Wenn ein Kaufmann ausgeplündert worden ist, wendet er sich an dieses Oberhaupt, welches ihm gegen eine gewisse Summe Geldes die gestohlenen Sachen wieder zustellen läßt. Durch Bezahlung kann der Kaufmann auch obenerwähnte Bettler von seinen Ladenthüren entfernt halten. Der Khan giebt ihm ein mit hieroglyphischen Zeichen bedecktes Zettelchen, welches er an seine Thüre befestigt. Die Unterthanen des Khans wissen, was diese Zeichen zu bedeuten haben und lassen den Kaufmann in Frieden.

Baden, 6. Juli. Gestern Abend sprengte der russische Graf O. zweimal die Bank am Roulette und am Pharao. Der Gewinn an ersterem soll 80,000 Fr. betragen; jener bei letzterem ist unbekannt. Die Einsätze des Spielenden waren stets 6000 bis 7000 Fr. (B. L. Z.)

Für den Büchertisch gingen nachstehende literarische Neuigkeiten ein:

Das Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien. Erster Band: Die denkwürdigsten Erfindungen. 4. sehr verm. Aufl. Durchgesehen von F. G. Wieck. Mit vielen Tonbildern und 270 in den Text gedruckten Abbildungen. 8. (Leipzig, Spamer.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Gruner, Heinr., Der praktische Blumengärtner. Alphabetisch geordnetes Handbuch der Zierpflanzenzucht in ihrem ganzen Umfange. Auf Grund der bewährtesten Erfahrungen neu bearbeitet von C. F. Förster. 7te vielfach verm. Aufl. 8. (Leipzig, Wöller.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Knorr, Julius, Führer auf dem Felde der Clavier-Unterrichts-Literatur. Nebst allgemeinen und besonderen Bemerkungen. 8. (Leipzig, Kahnt.)

Morgenstern, L., Das Paradies der Kindheit durch Spiel, Gesang und Beschäftigung. Friedrich Fröbel's Spielbeschäftigungen als ein zusammenhängendes Ganzes, nebst Erzählungen und Lieder zur Spielanwendung. Ein praktisches Handbuch für alle Freunde der Kinderwelt. Mit 170 Holzschnitten, 5 lith. Tafeln und Noten. Gr. 8. (Berlin, Schotte und Comp.) 1 Thlr.

Niendorf, M. Ant., Der alte Dessauer (Fürst Leopold von Dessau). Gedicht. Mit einem Plane der Schlacht von Kesselsdorf. 8. (Berlin, O. Janke.) 20 Sgr.

Reymond, W., Etudes sur la littérature du second empire français depuis le coup d'état du 2 décbre. 8. (Berlin, Lüderitz.)

Rintel, Dr. W., Carl Friedrich Zelter. Eine Lebensbeschreibung. Nach autobiographischen Manuscripten bearbeitet. 8. (Berlin, O. Janke.) 1 Thlr. 15 Sgr.

lerhöchsten Entschließung Mittheilung zu machen, durch welche jene eben so ungegründeten als wenig loyalen Auslassungen das schlagendste Dementi erhalten. Unser Magistrat wird nämlich vom Militär-Oekonomie-Departement des Kriegsministeriums mittelst Rescripts vom 10. d. M. auf die an Se. Excellenz den Hrn. Kriegs- und Marineminister gerichtete Eingabe vom 1. Dezember v. J. benachrichtigt, daß Se. Majestät der König die Genehmigung zum Abbruch des alten Hauptwachtgebäudes auf dem Marktplatze hierselbst gegen die von der Stadt zu zahlende Summe von 19,000 Thlr. und zur Verwendung der wüsten Baustelle Nr. 35 in der Karlsstraße (am königl. Palais) als Bauplatz für ein neues Hauptwachtgebäude zu ertheilen geruht habe. Zwar würde die Ueberlassung des alten Hauptwachtgebäudes erst nach Vollendung des neuen Gebäudes erfolgen können, doch dürfte es zulässig sein, diesen Termin abzukürzen, und das alte Gebäude schon früher abzutreten, sofern der Magistrat bereit sei, der Militärverwaltung die erforderlichen Lokalitäten zur Unterbringung der Hauptwache sowie der Arrestlokale, welche in dem Gebäude noch vorhanden, unentgeltlich zu überweisen und das königl. General-Commando des 6ten Armee-Corps gegen diese Ueberweisung nichts zu erinnern finde.

Hiernach sind die Expectorationen des erwähnten Blattes aufs glänzendste widerlegt, und die Frage wegen Errichtung des Friedrich-Wilhelm-Denkmals auf dem ehemaligen Fischmarkte erledigt. Jedenfalls wird nicht nur das Denkmal-Comite, welches sich in dieser Angelegenheit an den Magistrat gewandt hatte, sondern auch die gesammte Einwohnerschaft das erzielte Resultat mit freudigster Anerkennung begrüßen. Hoffentlich wird nun der Platz, auf den die Statue gemäß den schon mehrfach angedeuteten Intentionen des hochsel. Königs Friedrich Wilhelm IV. zu stehen kommt, bis zur Enthüllungsfeier auch nach der Siebenkurfürstenseite hin vollständig frei sein.

△ [Schillerstiftung.] Wie dem hiesigen Schillerverein mitgetheilt worden, hat der Vorstand der allgemeinen Schillerstiftung den Herren v. Holtei und Leopold Schefer als ehrenvolle Auszeichnung Jedem eine Pension von 300 Thlr. bewilligt. Herr Dr. Gutzkow hat das Amt eines General-Sekretärs mit einem Gehalte von 500 Thlr. übernommen. Der hiesige Verein hat der in großer Noth sich befindenden Wittwe eines schlesischen Schriftstellers zum zweitenmale eine kleine Unterstützung bewilligt.

≈ [Militärisches.] Der Brigade-Commandeur Hr. General-Major v. Fallois in Neisse bringt auf Grund des § 74 ad 4 der Ersatz-Instruction vom 9. Dezember 1858 folgenden Reise- und Geschäftsplan zum Departements-Ersatz-Geschäft im Bezirk der 23. Inf.-Brigade pro 1861 zur öffentlichen Kenntniß: Montag den 22. Juli Reise nach Gleiwitz, Dinstag den 23. und Mittwoch den 24. Geschäft daselbst; Donnerstag den 25. Juli Reise nach Pleß, Freitag den 26. und Sonnabend den 27. Geschäft daselbst; Sonntag den 28. Juli Reise nach Rybnik, Montag den 29. Geschäft daselbst; Dinstag den 30. Juli Geschäft in Rybnik und Reise nach Ratibor; Mittwoch den 31. Juli und Donnerstag den 1. August Geschäft in Ratibor; Freitag den 2. August Reise nach Hultschin und Sonnabend den 3. Geschäft daselbst; Sonntag den 4. August Reise nach Katscher, Montag den 5. Geschäft daselbst; Dinstag den 6. August Reise nach Leobschütz, Mittwoch den 7. Geschäft daselbst; Donnerstag den 8. August Geschäft in Leobschütz und Reise nach Kosel, Freitag den 9. und Sonnabend den 10. Geschäft daselbst; Sonntag den 11. August Reise nach Ober-Glogau, Montag den 12. Geschäft daselbst; Dinstag den 13. August Reise nach Neustadt OS., Mittwoch den 14. Geschäft daselbst; Donnerstag den 15. August Rückreise.

—* Bei dem am 9. und 10. d. M. in Liegnitz abgehaltenen Mannkönigsschießen war, wie das dortige „Stadtblatt" meldet, auch die breslauer Schützengilde vertreten, welche sich durch eine Deputation von 6 Mann mit ihrer schönen Fahne an dem Auszuge betheiligte.

—* Am Mittwoch bot sich in dem nachbarlichen Goldschmieden den dortigen Bewohnern und zahlreichen Gästen ein heiterer Anblick dar. Die Schuljugend von Hermannsdorf bei Lissa, eine blühende Schaar von etwa 100 Köpfen, war unter Anführung ihres würdigen Lehrers Hrn. Frost mit fliegenden Fahnen in das reizend gelegene und neuerdings vielfach verschönerte Etablissement zu Goldschmieden eingezogen, um daselbst ihr jährliches Kinderfest zu feiern. Die Devise der größeren Fahne: „Freue dich Kind in deiner Jugend und laß dein Herz guter Dinge sein" strahlte aus Aller Augen. Spiel, Gesang und Tanz wechselten in bunter Reihenfolge, und ungetrübte Heiterkeit waltete bis zum Abend. Jetzt wurde eine Menge niedlicher Feuerwerkskörper unter dem allgemeinsten Jubel abgebrannt, worauf gegen 8 Uhr der Rückmarsch in fröhlichster Stimmung und musterhaftester Ordnung erfolgte.

Breslau, 12. Juli. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Grünstraße Nr. 2 eine kleine goldene Damen-Cylinderuhr mit gepreßtem Rande, eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand und Kette, vier silberne Löffel, ein buntes Tischtuch, zwei Servietten, ein Kopfkissen, ein Ueberzug Züchen, zwei Bettücher, vier Stück weiße und drei Stück graue Handtücher, ein seidenes Halstuch, ein Sommer-Umschlagetuch, sechs weiße und drei bunte Taschentücher, drei Mannshemden und zwei Frauenhemden, eine Frauenjacke, sechs Paar Strümpfe, worunter zwei Paar Kinderstrümpfe, drei Paar Socken, ein Paar dunkelfarbige Beinkleider, zwei Paar Unterhosen und ein Paar Stiefeln; Junkernstraße Nr. 26 ein Tuchrock, ein Pfandschein und mehrere Bürsten; auf dem Neumarkte von einem Wagen ein blauer Tuchmantel mit grünkarrirtem Parchent gefuttert; kleine Groschengasse Nr. 4 ein grauer Sommerrock.

Verloren wurde auf der Schmiedebrücke eine Brieftasche von rothem Saffian, in welcher sich ein Wechsel über 49 Thaler $29\frac{1}{2}$ Sgr., ausgestellt von Grundt, befand.

Gefunden wurden: eine blaue Brieftasche mit werthlosen Papieren und ein Schulbuch (Lesebuch von Seltzsam), auf welchem der Name Th. Müller sich befindet; auf dem Graben mehrere auf Albert Klesse laute Schriftstücke; an der Ecke der Schmiedebrücke und Ursulinerstraße ein Schlüssel.

[Beschädigung eines Menschen aus Vorsatz oder Unvorsichtigkeit.] Am 10ten d. Mts. Mittags wurde auf dem Ringe eine Frau durch einen hiesigen Haushälter mit ätzender Flüssigkeit dergestalt begossen, daß sie nicht nur eine Beschädigung ihrer Kleider, sondern auch eine Brandwunde am rechten Arme erlitt.

Angekommen: Prinz Schönaich-Carolath aus Amtitz. Oberst und Train-Inspecteur Jakobi aus Berlin. (Pol.-Bl.)

Breslau. [Personalien.] Ernannt: 1) Der Straf-Anstalts-Inspektor, Hauptmann a. D. Richter zu Breslau, zum Direktor des königl. Korrektionshauses zu Schweidnitz. 2) Der Lehrer an der königl. Typhus-Waisenanstalt zu Poppelau bei Rybnik, Gorisch, zum zweiten Lehrer und Organisten an der königl. Gefangenen-Anstalt zu Breslau. Versetzt: Der Inspektor des Korrektionshauses zu Schweidnitz, Sandmann, in gleicher Eigenschaft an die Filial-Strafanstalt zu Breslau. Bestätigt: Die Wahl des Landraths a. D. v. Mitschke-Collande auf Collande zum Kreis-Deputirten des Kreises Militsch. Concessionirt: 1) Der Kaufmann Hofrichter in Nimptsch und der Oekonomie-Insp. Eduard Krusch in Schweidnitz als Spezialagenten der Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M. 2) Der Waarenmäkler Ferdinand Ehrmanu zu Breslau als Agent der Magdeburger Lebensversicherungs-Gesellschaft. 3) Der Hausbesitzer Karl Kahl in Militsch und der Waarenmäkler Ferd. Ehrmann zu Breslau als Spezialagenten der Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft. 4) Der Kaufm. Friedrich Fleck in Schweidnitz und der Kaufmann Louis Löwenthal in Oels als Spezialagenten der deutschen Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin.

⊠ **Das Bad Jastrzemb.** Wohl selten dürfte ein neu eröffnetes Bad sich eines ähnlichen Zuspruches erfreuen, als das in diesem Frühjahre durch Graf Königsdorf errichtete Bad Jastrzemb. Die Breslauer Zeitung hat durch Veröffentlichung aller auf die großartige Wirksamkeit dieser Heilquelle Bezug habenden Daten diesem jungen Unternehmen einen nicht hoch genug anzuerkennenden Dienst geleistet, und dadurch der leidenden Menschheit, nicht minder dem armen rybniker Kreise, dessen Wohlstand mit der Hebung dieses Bades so innig verknüpft ist, genützt.

Von nah und fern treffen Heilung suchende Patienten ein, so daß die vorhandenen Räumlichkeiten die angemeldeten Badegäste nicht mehr zu fassen vermögen und der Gründer des Bades sich deshalb bewogen gefunden hat, durch sofortigen Ankauf eines großen, nach Schweizer Manier construirten Blockhauses aus der poppelauer Waisenanstalt, dem fühlbar gewordenen Bedürfnisse Rechnung zu tragen. In diesem Monat noch soll die Aufstellung dieses Gebäudes, in welchem mehr wie 30 Fremdenzimmer und ein großer Kursaal eingerichtet werden, vollendet sein! Wenige hundert Schritte von der Trinkhalle an einer Bergerhöhung angelehnt, wird es im Anna-Thale seinen Standort haben.

Ein reges Leben hat sich in Jastrzemb entfaltet; der Gutshof, auf dem die meisten Kurgäste einquartirt, ist Sonntags mit Equipagen angefüllt, welche die Bewohner des Kreises nach dem freundlichen Badeorte herbeiführen.

Trotz des beengten Wohnens und mancher kleinen Entbehrungen, welche die erst neu geschaffenen Einrichtungen willkürlich mit sich bringen, fehlt der Badegesellschaft keineswegs der nöthige Humor. Theils ist es die große Wirksamkeit des Bades, welches in überaus kurzer Zeit die schwersten chronischen Leiden beseitigt, theils und vor allen Dingen das rege Streben des Besitzers, seinen Gästen auf alle erdenkliche Weise Abwechslung zu gewähren, die Veranlassung so allgemeiner Zufriedenheit.

Gegen vierzig Gäste haben sich auf dem Dominium, wie im Dorfe einquartirt.

Der überaus ungläubige Wasserpollake dasigen Kreises beginnt sogar die Wirkung der Quelle zu respektiren, von welcher nicht unbedeutende Quantitäten von dem Landvolke verbraucht werden. Imgleichen beginnen die Versendungen nach Breslau und Berlin immer größere Dimensionen anzunehmen, da auch dort die Kraft dieser neuen Quelle eine sehr erwünschte Anerkennung findet.

Während in Kreuznach die chemischen Bestandtheile des Wassers bei seinem Gebrauche Magenbeschwerden hervorrufen, sobald es nicht mit höchster Vorsicht angewendet wird, so ist dies bei derselben Heilkraft des Jastrzember Wassers nicht der Fall, worüber die neuerdings gründlich vorgenommenen Analysen die nähere Aufklärung geben. Frauenkrankheiten aller Art, Hautausschläge, veralterte Flechten, Gicht, Rheumatismus finden hier eine überaus schnelle Beseitigung, und schon gehen über unsere Jodquelle die wunderbarsten Erzählungen in Volkes Mund über.

Kranke, die auf Krücken nach der Trinkhalle schlichen, werfen solche in wenigen Tagen schon bei Seite, und wissen nicht genug des Rühmens und Dankens über rasch erfolgte Genesung. Das hilft mehr, wie jede Anpreisung, und Referent sieht schon im Geiste dieses Wunderbad in die erste Reihe unserer deutschen Heilbäder eingereiht, und die Privatindustrie auf Etablirung neuer Lokale, als Wohnungen, Restaurationen 2c. sich werfen; denn der Einzelne vermag nicht bei dem starken Andrange auf einmal den damit verbundenen Anforderungen zu genügen. — Der Name Jastrzemb dürfte sich der deutschen Mundart nur äußerst schwer einverleiben, oder für die Folge unrichtig gebraucht werden; warum nennt der verdienstvolle Begründer es nicht nach seinem eigenen Namen? Bad Königsdorf würde einen doppelt guten und wohlverdienten Klang haben und die beste Benennung sein für diesen Zufluchtsort der leidenden Menschheit!

□ **Löwenberg**, 11. Juli. [Städtisches.] Unser ältester Kommunalbeamter, der Beigeordnete und Kämmerer Haucke, derselbe, welcher vor Kurzem sein 50jähriger Bürger-Jubiläum beging, scheidet nach 45jähriger Dienstzeit vom 1. Oktober d. J. ab aus seinem Amte. Die Stadtverordneten belassen ihm, in Anerkennung seiner erfolgreichen Dienste sein volles Gehalt von 600 Thlr. auf Lebenszeit. Die demnächst wieder neu zu besetzende Stelle des Beigeordneten soll mit vorläufig nur 500 Thlr. Gehalt etatirt werden. — Der Bau des Restaurationsgebäudes im Buchholz schreitet unter Leitung unseres thätigen Magistratsdirigenten, Bürgermeisters Rüppell, seiner baldigen Vollendung entgegen; die Restauration ist heute an Herrn Bode aus Warmbrunn auf 3 Jahre verpachtet worden. — Die Angelegenheit, betr. die Erweiterung der Goldberger-Thor-Passage will leider nicht recht vorwärts, da der Justizfiskus, welcher dort ein den Verkehr einschränkendes Gefängniß besitzt, zu übergroße Forderungen stellt.

---

e. **Löwenberg**, 11. Juli. Die heutige Stadtverordneten-Versammlung wählte zu Wahlmännern behufs der durch das Ende November erfolgte Ableben des Kaufmann Bernhard Wiggert zu Greiffenberg als Landtags-Abgeordneter vorzunehmenden Neuwahl den Kaufmann Hergesell und Salzfaktor Löwenberger, ferner wiederum den Stadtverordneten Fabrik-Besitzer Teinrich Töpler zum Rathmann, dessen Wahl wegen Unvollzähligkeit des damaligen Wahlcollegiums beanstandet worden war. Behufs Herstellung und Einrichtung eines dringend benöthigten zweiten Versammlungs-Locales im Magistratur-Gebäude bewilligte man 137 Thlr., ferner dem früheren Polizei-Inspector Heller, als langjährigem wohlverdienten Magistratsmitgliede, bei Anlaß seines am 16. Juli stattfindenden fünfzigjährigen Bürger-Jubiläums ein Ehrengeschenk von 30 Thlr., wegen Errichtung eines dringend erforderlichen Polizei-Gefängnisses wurden 16 Thlr. gewährt, schließlich dem Pächter des neuerbauten Restaurations-Gebäudes auf dem Buchholzberge für sein Meistgebot von 130 Thlr. der Zuschlag ertheilt. Nachdem von dem Aufbau eines Stockwerkes auf das katholische Schulgebäude für Herstellung eines Lehrzimmers und einer Amtswohnung eines neuanzustellenden vierten Lehrers aus Nützlichkeits-Rücksichten Abstand genommen worden, wurde beschlossen, in einem benachbarten Bürgerhause für 60 Thlr. die erforderlichen Räume zu miethen.

---

§§ **Schweidnitz**, 12. Juli. [Der Mannschußkönig. — Telegraphische Depeschen.] Es ist bereits gemeldet worden, daß dem Stadtverordneten und Seifenfabrikanten Schubert, als einem bewährten Schützen, die hohe Auszeichnung zu Theil geworden, für Se. Majestät den König den besten Schuß bei dem diesjährigen Mannschießen zu thun und die Würde eines Mannschußkönigs zu erringen. Das Fest-Comite hat es sich vorbehalten, Sr. Maj. dem Könige den ausführlichen Bericht zu unterbreiten. Auf telegraphischem Wege wurde am Morgen des gestrigen Tages Höchstdemselben nach Baden-Baden das Faktum selbst gemeldet. Bereits nach einigen Stunden erfolgte von dort her zur größten Freude aller Festgenossen die Antwort: „Ich danke für die Mittheilung und freue mich des bewährten Schützen Schubert. Wilhelm." — Die Beendigung des Mannschießens und der Einzug nach der Stadt wird den nächsten Sonntag, den 14. d. M., unter denselben Feierlichkeiten, wie der Auszug, erfolgen. — Bereits haben sich viele Gäste aus der Ferne als Theilnehmer dieser Festlichkeit angemeldet.

⊠ **Liegnitz**, 10. Juli. [Zweiter Tag des Mannschießfestes.] Wir haben noch von gestern zu erwähnen, daß die hiesigen Turner ein Schauturnen auf dem Haage zum Besten gaben und sich als gewandte und gut eingeübte Turner erwiesen. Bei dem von den Handlungs-Commis veranstalteten Fackelzuge bot die Dunkelheit der Nacht im Contrast mit dem Feuermeer der Fackeln einen imposanten Anblick; das dabei entfaltete Transparent mit treffenden Sprüchen und Emblemen des Kaufmannsstandes erwarb sich besonders Beifall. Heute trägt Liegnitz das Festgewand noch immer. Schaaren geputzter Damen und Herren, besonders viele Fremde, da solche aus Berlin, Breslau, Görlitz 2c., zum Mannschießen hergekommen sind, wandeln nach dem Haag, denn um 10 Uhr ist das Frei-Konzert vom Meister der Töne, Musikdirektor Bilse, angezeigt. Dasselbe begann etwas später und endigte um 12 Uhr Mittags. Nachmittags von 4 bis gegen 6 Uhr trugen die hiesigen Gesangvereine vor dem Schießhause mancherlei Gesänge vor, dann wiederholten die Böttcher vor ihrem Zelte unter Anführung des Böttchermeisters Jänsch aus Breslan bei rauschendem Beifall ihren bereits gestern aufgeführten Reifentanz. Bal champêtre der Schneider und Böttcher, Klettern der Kinder an den Kletterbäumen, Musik, Trommelschlag, gemüthliches Zusammensitzen der Innungsmitglieder, kurz überall herrliche Lust und Heiterkeit gaben auch heute Zeugniß von der echten Volksthümlichkeit des Festes. Als es zu Dunkeln begann, wurde von den Mitgliedern des freien Feuer-Rettungsvereins eine Probe ihrer ehrenhaften, doch auch gefährlichen Leistungen dargelegt. Es war zu dem Behufe ein Gerüst in Form einer Vorderwand eines Hauses aufgerichtet. Hier befanden sich mehrere Geräthschaften. Plötzlich brach Feuer aus, man sah nun mehrere der Mitglieder dieses Vereins, in ihrer Uniform, sich dort bewegen, theils im untersten, theils im zweiten oder vorzüglich oben im dritten Stocke. Sie räumten auf, ließen durch den Rettungssack einen Menschen herunter, bespritzten die noch nicht von der Flamme ergriffenen Gegenstände, ließen auch mitunter einige Raketen als Signal steigen und erschienen zuweilen in bengalischen Flammen, welches namentlich einen herrlichen Anblick gewährte. Sie hatten auf ihren Standpunkten kaum Raum den Fuß zu setzen und waren von Qualm und Hitze dicht umgeben; doch lösten sie ihre Aufgabe auf's glänzendste. Der ganze Haag war mit Zuschauern ganz überdeckt. Signalhörner und ein Böllerschuß zeigten das Ende dieses schönen Schauspiels an. Der Verein hat durch seine Bethätigung in Feuersgefahr bereits auch hier schon Bedeutendes geleistet.

≅ **Glaz**, 10. Juli. [Verschönerungs-Verein.] Schon der Dichter sagt: „Menschen ohne Empfänglichkeit für das Schöne und ohne Liebe sind dem Geiste der Tugend fremd." Um Zeugniß davon zu geben, daß auch hier der Sinn für das Schöne, was uns schon die Natur in so mannichfaltigen Gestalten bietet, rege ist, hat es nicht schwer gehalten, den hier angeregten „Verschönerungs-Verein" ins Leben zu rufen. In der hierzu auf gestern im grünen Garten festgesetzten allgemeinen Versammlung wurde zunächst von dem Vorsitzenden, Herrn Landrath Freiherrn v. Seherr-Thoß, die unter den hiesigen Bewohnern circulirende Einladung zur Betheiligung an dem Vereine vorgelegt. Hierauf wurden die schon in der vorhergegangenen Versammlung berathenen Statuten, nach welchen der Verein den Zweck haben soll, zunächst auf eine mögliche Verschönerung der Umgebung unserer Stadt hinzuwirken 2c., und wonach ein jeder Mitglied des Vereins sein kann, welcher sich zu einem beliebigen vierteljährig zu entrichtenden Beitrage verpflichtet, vorgelesen, und solche nach einigen kleinen Redactionsberichtigungen einstimmig angenommen. Demnächst wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten, und Herr Hauptmann v. Eberhard zum Vorsitzenden, Hr. Bau-Inspector Elsner zum Stellvertreter, Hr. Buchhändler Julius Hirschberg zum Schatzmeister, Hr. Kreisrichter Rahn zum Secretär und die Herren Landr. Frhr. v. Seherr-Thoß, Buchdruckereibesitzer Frommann und Gastwirth Wolf zu Vorstandsmitgliedern mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt. Nach der hier getroffenen Wahl steht zu erwarten, daß das sich vom Verein gestellte Ziel zu erreichen, nach Kräften hingewirkt werden wird, und sich schon in nächster Zukunft die Anfänge davon zeigen werden.

---

* **Brieg**, 10. Juli. Auch in hiesiger Stadt hat sich für die Lichtenfeld'sche Verloosung eine recht rege Thelnahme gezeigt, und so gingen gestern 4 Kisten mit 259 zum Theil sehr werthvollen Gegenständen zur Verloosung, und 11 Thlr. 24 Sgr. 1 Pf. zur Unterstützung ev. Lehrer-Wittwen und Waisen nach Reichenstein ab. Hoffentlich werden noch einige Liebesgaben, insbesondere wohl vom Landkreise her eingehen, da letzterer bei obiger Zahl mit nur 4 Gaben betheiligt ist. Die Zahl aller bis jetzt im ganzen Kreise abgesetzten Loose beträgt ca. 1800, wovon auf die Stadt Brieg allein an 1400 kommen.

□ **Ratibor**, 11. Juli. [Verschiedenes.] Aus dem Verwaltungs-Berichte der hiesigen Taubstummen-Unterrichts-Anstalt der Freimaurer-Loge hierselbst entnehmen wir, daß am Schlusse des vorigen Jahres in der Anstalt 18 ständische Freizöglinge (10 Knaben, 8 Mädchen), 5 Zöglinge der Anstalt (2 Knaben 3 Mädchen) und 5 Schulbesuchende (1 Knabe 4 Mädchen) verblieben, welche durch 2 Lehrer und eine Lehrerin für weibliche Handarbeiten unterrichtet werden. Das Unterrichtsverfahren hat insofern eine Veränderung erfahren, als anstatt der bisher befolgten grammatischen Methode M. Hill's Grundsätze bei dem Unterrichte zu Grunde gelegt werden. Seitens der Provinzialstände sind wiederum für 20 Freistellen à 100 Thlr. jährlich Verpflegungsgelder bewilligt, sowie außerdem an Ausstattungsgeldern für ganz arme ständische Freizöglinge ein Betrag von 50 Thaler jährlich zur Disposition gestellt worden. Die Einnahme der Anstalt betrug 3080 Thlr. 29 Sgr. 9 Pf., die Ausgabe 2849 Thlr. 24 Sgr. 7 Pf., der Bestand 231 Thlr. 5 Sgr. 2 Pf. Das Vermögen der Anstalt besteht: in Grundstücken (Werth 4400 Thlr.), ausgeliehenen Kapitalien (500 Thlr.), Prioritäts-Obligationen der Wilhelmsbahn (3250 Thlr.), Staats-Anleihe-Scheine (1450 Thlr.) und ein baarer Bestand von 231 Thlr. 5 Sgr. 2 Pf. An der Spitze der Wohlthäter, welche die Anstalt durch jährliche Beiträge unterstützen, steht Se. Durchl. der Fürst zu Hohenlohe-Oehringen und Se. Durchl. der Herzog von Ratibor und der Magistrat zu Ratibor. — In vergangener Woche sollte die feierliche Eröffnung des 140 Ruthen langen Oder-Durchstichs bei Niebotschau erfolgen, indeß hatte die Oder den Tag der Eröffnung nicht erwartet, sondern sich in der vorangehenden Nacht den Weg in den Durchstich selbst gebahnt. Hoffentlich ist durch diese Melioration den in dieser Gegend häufigen Ueberschwemmungen und Ufer-Avulsionen ein Ziel gesetzt. — Durch Augmentation des hiesigen 3. Bataillons 1. Oberschl. Inf.-Regiments Nr. 63 wird die Garnison um 125 Mann verstärkt. Von Seiten der städtischen Behörden ist die Einquartierung derselben in eine der Vorstädte den Militärbehörden anheimgestellt worden. Auch das hiesige Militär-Lazareth wird durch den Anbau eines Flügels, der mit dem Zeughause in Verbindung gebracht werden soll, um ein Bedeutendes vergrößert und den vermehrten Ansprüchen gemäß eingerichtet werden. An Stelle der bisherigen Schießstände werden neue Schießstände in dem anmuthig an der Oder gelegenen schattigen Birkenwäldchen angelegt werden. Wünschenswerth wäre es, wenn dieser Platz ferner nicht als Uebungsort für die Tambours und Hautboisten benützt würde, und zwar, weil der Unterricht in dem nahe genug liegenden Gymnasium gestört wird. — In der am 9. d. M. stattgefundenen Sitzung der Stadtverordneten, wurde zum Provinzial-Landtags-Abgeordneten Hr. Commerzienrath Albrecht, zu dessen Stellvertreter Hr. Kaufmann Speil gewählt. — Seit dem 8. d. M. ist die Schwurgerichtsperiode unter dem Vorsitze des Hrn. Director Philipp eröffnet. Am 18. d. findet die Verhandlung gegen Litzka und Consorten (betreffend den Raubmord an den Müllerschen Eheleuten zu Ruschkau), statt. — Gestern Abend passirte Se. fürstbischöfliche Gnaden, der Fürstbischof Heinrich von Breslau in Begleitung des Kanonikus Sauer, des Geheim-Secretär von Braunschweig, des Grafen Schaffgotsch von Warmbrunn und mehrerer Geistlichen aus hies. Kreise unsere Stadt und begab sich nach Tworkau, woselbst heut die Primiz des jungen Grafen Saurma stattfindet. Pater Max v. Klinkowström traf gestern ebenfalls in Begleitung des Domherrn Dr. Heide und des Schul-Insp. Pfarrer Strzybny daselbst ein. Ein Bericht über diese Feier, zu welcher sich Tausende von Andächtigen nach Tworkau begeben, folgt morgen nach.

---

* **Beuthen OS.**, 11. Juli. Nachdem die Bildung des Turnvereins in hiesiger Stadt mit Freuden begrüßt worden, hat derselbe in gestriger General-Versammlung auch die Verbindung eines Feuerwehrvereins beschlossen. Es ist von der Sachverständigkeit der Dirigenten, Zimmermeister Schweitzer und Maurermeister Steinmetz, zu hoffen, daß das Institut segensreiche Wirkungen tragen und zu erwarten, daß auch von Seiten der städtischen Behörde das Unternehmen gestützt werden wird.

---

* **[Notizen aus der Provinz.]** Der „Laubaner wöchentl. Anzeiger" bringt in einer Extra-Beilage zu Nr. 55 eine ausführliche Beschreibung des am 30. Juni und 1. Juli in Lauban abgehaltenen Bürger- und Gewerbe-Festes.

— Dem von dem Gutsbes. Ludwig erworbenen, an der Ostseite der Feldmark Ellguth-Woischnik nach der Landesgrenze gegen Polen zu, im Kreise Lublinitz, belegenen und zur Gemeinde Ellguth-Woischnik gehörigen Gutsbezirke, welcher früher einen Bestandtheil des sogenannten Schwarzwaldes bildete, ist der Name „Helenenthal" beigelegt worden.

— Die kgl. Regierung zu Oppeln macht bekannt, daß Feldmesser, welche bei der Vermessung und Kartirung der Liegenschaften behufs anderweiter Regelung der Grundsteuer im dortigen Reg.-Bezirk beschäftigt zu werden wünschen, sich deshalb bei dem betr. Commissar Hrn. Reg.-Rath v. Jeetze zu melden haben.

— Zur Inangriffnahme der Gebirgsbahn scheint endlich wieder ein entscheidender Schritt gethan zu sein. Vorgestern Abends ist ein Transport von Vermessungs-Instrumenten für die Strecke Görlitz-Hirschberg in Görlitz angelangt.

— Am 3. d. M. feierte der Schuhmachermeister Mahner in Muskau sein 50jähriges Jubiläum als Bürger und Meister.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

[Productenmärkte im Juni 1861.] Als allgemeiner Character der Situation im Metall- und Kohlengeschäfte muß eine große Stille bezeichnet werden. Während Roheisen in Schottland einige steigende Tendenz zeigte, folgte der berliner Markt darin nicht nach. Auch Stabeisen, das sonst im Consum immer noch lebhaft war, scheint weniger gut seine Stellung zu behaupten, und der Markt für die jetzige Lage der Dinge nahezu gesättigt zu sein. Es ist daher wohl zu überlegen, ob die für manche Hohöfen in der Anlage von Puddelwerken gesuchte Abhilfe nicht eine neue Ueberfüllung auch dieses Theils des Eisenmarktes herbeiführen wird. Die Wirren in Nord-Amerika, die sich länger hinzuziehen scheinen, haben sowohl das Kupfer- als das Zinkgeschäft sehr benachtheiligt, das erstere, indem Massen amerikanischen Kupfers auf den europäischen Markt geworfen werden, das andere, indem der Absatz nach Amerika (und auch nach Indien) fast völlig stockt. Die Preise des Zinks sind in London in einzelnen Verkäufen bis auf $15\frac{1}{2}$ ls. heruntergegangen, und in Folge davon auch bei uns unter 5 Thlr., nämlich bis auf 4 Thlr. 25—28 Sgr. gefallen.

Das englische Kohlengeschäft in Berlin ist durch die vorsichtige Rückhaltung von Consignationen in einen gesunderen Zustand gekommen, ein Zustand, der auch unserer heimischen Production zugute kommt. Oberschlesische Steinkohlen und westfälische Coaks zum unmittelbaren Consum finden in Berlin immer mehr Beifall. Wir sollten denken, daß auch die bedeutenden Coaksanlagen in Niederschlesien Anstrengungen machen müßten, das durch die Einführung der Kohlenfeuerung bei den Locomotiven verlorene Terrain in Berlin wieder zu gewinnen.

Roheisen, schottisches, in Glasgow 48—50 Sh. per Ton, dasselbe in Berlin auf Lieferung 44—47 Sgr., vom Lager 45—49 Sgr., engl. und geringere Marken $42\frac{1}{2}$ Sgr., oberschles. loco Berlin, per Kahn 44, per Bahn 46 Sgr. per Ctnr. In Breslau Holzkohlen-Roheisen ab Oppeln 42—50, später 42—49 Sgr., Coaks-Roheisen ab Gleiwitz 33 35 Sgr., später 32—35 Sgr. p. Ctr.

Stabeisen, in Berlin, gewalztes (Grundpreis) 4—$4\frac{1}{3}$ Thlr., geschmiedetes $4\frac{2}{3}$—$5\frac{1}{2}$, später $4\frac{2}{3}$—$5\frac{1}{4}$ Thlr., Staffordshire-Eisen $5\frac{1}{3}$ Thlr., Kesselbleche $5\frac{2}{3}$—7, später $5\frac{2}{3}$—$\frac{5}{6}$ und $5\frac{2}{3}$—7 Thlr., alte Schienen in Posten $1\frac{5}{6}$ Thlr., zu Bauzwecken $2\frac{1}{3}$—$2\frac{1}{2}$—$2\frac{2}{3}$—$2\frac{5}{6}$ Thlr. p. Ctr. In Breslau gewalztes Eisen $3\frac{1}{4}$—$3\frac{1}{3}$, geschmiedetes ab Oppeln $3\frac{1}{2}$—4 Thlr. p. Ctr.

Zink. In Breslau gewöhnliche Marken 4 Thlr. 28 Sgr., später 4 Thlr.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

25 Sgr., in Berlin dasselbe, indessen ab Breslau, anfangs 5 Thlr. 7 Sgr. (nom.), später 4 Thlr. 28⅓ Sgr., W.-H. Marke anfangs 5 Thlr. 10½—11 Sgr., später 5 Thlr. 5 Sgr., loco dort im Detail gewöhnliche Marken 5⅚—6 Thlr.; in Hamburg 11 Mk. 4 Sh. p. Ctr. In London vom Lager anfangs 17—17½, dann 16—16½, auf Lieferung 17—17½, dann 16½—17, endlich 15½ ls. per Ton.

Blei. In Breslau tarnowitzer 7⅓—7⅙, sächsisches 6⅔ Thlr. p. Ctnr. In Berlin in Posten 6⅔—7, 6½—6⅔, 6⅚—7, 6⅔—6¾, 6⅚—7 Thlr., im Detail harzer Blei 7⅙—7⅓ Thlr., dann 7—7⅓ Thlr., spanisches 8⅓, 8 und 8¼ Thlr. pr. Ctnr. Bleiglätte, tarnowitzer in Breslau 7⅓—7⅔ Thlr.

Kupfer, russisches in Breslau 35—40, später 34—39 Thlr. p. Ctr. In Berlin Paschkoffmarke anfangs 38, dann 37 Thlr., Demidoff und Lavall 33½, 33 und 34 Thlr., englisches 32—34, 31 und 32 Thl., schwedisches 34 Thlr., amerikanisches 33—34 Thlr. p. Ctr.

Zinn. In Breslau 44—45, in Berlin in Posten 43—43½, im Detail 45—45½, 44½—45, endlich 44—45 Thlr. p. Ctr.

Steinkohlen. In Berlin englische Stückkohlen nach Qualität 18—20, dann 18—21 Thlr., doppelt gesiebte Nußkohle 16—18½, 16—17, 16—18½, 16½—18 Thlr., Coaks (nom.) 16—17, 16½—17, 15—16 Thlr. per Last. In Breslau Stückkohlen 24½—26½, dann 23½—25½ Sgr., Würfelkohlen 19½—21½, dann 18½—20½ Sgr. pr. preuß. Tonne.

Nach den letzten Berichten bessert sich die Lage des Marktes einigermaßen; schott. Roheisen ist in England um 1 Sh. per Ton gestiegen, die Maschinen-Fabriken haben mehr Aufträge, auch der Consum des Stabeisens hebt sich wieder; bei Zink tritt zu den niedrigen Notirungen mehr Speculation ein. Die Preisherabsetzung des Kupfers von 5 ls. per Ton in England ist schon auf dem hiesigen Markte escomptirt. Zinn in der amsterdamer Auction 69 Fl. Engl. Nußkohlen zu gesteigerten Preisen begehrt, Stückkohlen schwer zu placiren. Letzte Preise:

Roheisen, schott. in Glasgow 49—51 Sh. p. Ton; schles. Coaksroheisen frei in Berlin 42½ Sgr. pr. Ctr.; Zink, gewöhnliche Marken in Breslau 4⅚ Thlr., W.-H. Marke pr. Ctr. 5 Thlr.; in London 16—16½ ls. p. Ton. Blei, harzer in Berlin 7 Thlr., spanisches 8¼ Thlr. pr. Ctr. Kupfer, russisches in Berlin 33—37 Thlr., schwed. 32—34 Thlr., engl., amerikanisches und australisches 32—33 Thlr. pr. Ctr. Zinn in Posten, Berlin 41 Thlr., im Detail 43—44 Thlr. pr. Ctnr. Stückkohlen, engl. in Berlin 19—20 Thlr., Nußkohlen, beste, 18—19 Thlr. pr. Last.

(W. des Schles. V. f. B. u. H.)

Die Nr. 153 der „Voßischen Zeitung" enthält folgenden Artikel, augenscheinlich aus sehr gewiegter Feder geflossen: Die Versicherungs-Gesellschaft „Impériale" in Paris hat unterm 31. Mai d. J. die Concession zum Geschäftsbetriebe innerhalb der preußischen Staaten erhalten. Uns ist zufällig bekannt, mit welchen Hindernissen diese Concession zu kämpfen hatte. Um so größer ist aber auch die Genugthuung für den Bevollmächtigten, den genialen Dr. Eikerling hierselbst, in Versicherungs-Angelegenheiten eine notorische Autorität, da die sorgfältigste Prüfung unserer Behörden nur fürsprechende Momente für die Zulassung der „Impériale" ergeben haben muß, ihre unbedingte Solidität damit also gleichsam officiell anerkannt ist. Ueber ihre Sicherheit, Solidität und Lebensfähigkeit haben wir uns die Mühe genommen, den jetzt vollständig vorliegenden Statuten-Complex und dessen Ausführende rc. speciell zu prüfen. Wir haben die desfallsigen Tabellen und Modalitäten mit denen anderer Compagnien, selbst der renommirtesten, verglichen und sind zu dem Resultate gekommen: daß die „Impériale" von keiner anderen Gesellschaft, was die Solidität ihrer persönlichen Gründer und Spitzen, ihres Geschäftsbetriebes und die Mäßigkeit ihrer Prämiensätze betrifft, übertroffen, von vielen aber nicht einmal erreicht wird. — Die Gesellschaft hat neben einem gerichtlich constatirten Grund-Kapital von 5 Millionen Francs, für beinahe 5½ Millionen liegende Güter und Grundstücke (Immobilien). Nichtsdestominder haben unsere Ministerien der Gesellschaft auferlegt: „zur Sicherung aller Ansprüche, welche preußischen Unterthanen aus den mit der Gesellschaft abgeschlossenen Versicherungsverträgen erwachsen möchten, hat letztere 10 pCt. der sämmtlichen Prämien-Einnahmen von allen innerhalb der königlich preußischen Lande abzuschließenden Versicherungen in pupillarisch sicheren Hypotheken auf in Preußen belegenen Grundstücken oder in solchen preußischen Papieren anzulegen, welche nach diesseitigen Gesetzen depositalmäßige Sicherheit bieten und die desfallsigen Hypotheken-Dokumente und Papiere bis zur Erreichung des Betrages von 200,000 Thlr. bei „dem königl. Polizei-Präsidium zu Berlin zu deponiren." — Für die materielle Sicherheit ist also mehr als hinreichend gesorgt! Betrachten wir die verschiedenen Kategorien des Geschäftsbetriebes, so finden wir bei der „Impériale" alle nur erdenklichen Modalitäten von Versicherungen: auf den Todesfall; auf den Lebensfall (wohin auch die Kinder-Ausstattung gehört); vermischte Versicherung; sogleich beginnende und aufgeschobene Leibrenten; Versicherungen von Kapitalien oder Leibrenten mit der Bedingung, daß die eine Person die andere überlebe; vor Allem aber die Handwerkerkasse zur Erlangung eines Kapitals oder einer Leibrente, ein Spar-Institut der vortrefflichsten Art und schließlich die Gegenversicherung rc. — In allen Abschlußfällen, deren erster das Princip der Sterbekassen involvirt, hat die „Impériale" alle Weitläufigkeiten und Zweideutigkeiten, die oft den ganzen oder theilweisen Verlust der Summen zur Folge haben, ganz abgeschafft. Die „Impériale", deren Kapitalien übrigens nur in Schatzbons oder öffentlichen Fonds, Bankactien, Departements-Schuldverschreibungen oder Hyptheken bester Art angelegt werden dürfen, übernimmt Kapitalversicherungen bis zu 50,000 Thlrn., und Leibrenten-Verträge bis zu 8000 Thlrn. jährlich. Die „Impériale" versichert ferner Personen jedes Alters und jedes Standes, doch finden ihr Tarife auf Personen unter 7 Jahren (mit Ausnahme der Kinder-Ausstattung), und über 60 Jahre (mit Ausnahme der Leibrenten) keine Anwendung. Derartige Versicherungen erfolgen durch gegenseitige Unterhandlung und freiwillige Uebereinkunft. Die „Impériale" kauft außerdem mindestens drei Jahre alte Policen zurück und ist überdies so loyal, in gewissen discretionären, selten anzunehmenden Fällen auch nach jenen Rückkaufsprincipien die eingezahlten Prämien zurückzuerstatten. — Die Darlegung aller dieser selten so coulanten Principien und Formen wird genügen, das Wesen der „Impériale" genügend beurtheilen zu können. — Die Concessionirung der „Impériale" giebt uns schließlich Veranlassung, zu beklagen, wie verhältnißmäßig noch wenig hier zu Lande, im Vergleich z. B. zu dem allzeit praktischen England, die Lebens-Versicherungen benutzt werden. Sogenannte kleine Leute, namentlich niedrigere Beamte, Handwerker, Maschinen-Arbeiter rc., die aus der Hand in den Mund leben, ohne jegliches Vermögen sind und Familie besitzen, haben doch wahrlich alle Veranlassung, für den Todesfall des Ernährers ihren Hinterbleibenden ein Kapitälchen zu sichern, das sie vor dem gräßlichen Unglück sichert, dem furchtbaren Gespenste der Noth in die geöffneten Arme zu laufen. Wie viel Millionen Jammerthränen würden weniger fließen, wie viel Tausende von Wesen weniger dem Verbrechen und der Prostitution verfallen, wenn der Gatte und Vater sich durch das consequente Absetzen weniger Groschen wöchentlich die Beruhigung erkauft hätte, auch noch über das Grab hinaus für das Wohl seiner Lieben gesorgt zu haben. D.

x **Neutomysl,** 8. Juli. [Hopfenbericht.] Es scheint sich in diesem Jahre als eine bestimmte Erfahrung herauszustellen, daß Hopfengärten, die eine durch Berge oder Hügel und Gebäude gegen Norden und Osten hin geschützte Lage haben, sich eines vorzüglichen Wachsthumes erfreuen, als Hopfenanlagen, die etwa ungeschützt sind, oder deren Schutz in Baumanlagen besteht. Bei dem erstgedachten Schutze zeigt sich bei dem Hopfen in diesem Jahre ein kräftiger Wuchs der Ranken und Blätter und eine Menge von Rankenausschößlingen. Der weniger geschützte Hopfen und namentlich der, dessen Boden an Nässe leidet, verbleibt bis jetzt in dem Stadium eines nur geringen Wachsthums stehen, sowohl in der Länge als in der Stärke der Ranken. Gutgepflegter, aus saatzer Fechsern gezogener Hopfen, beginnt bereits mit dem Blüthenansatz, jedoch läßt sich für jetzt, da der Ansatz sich erst im Beginn befindet, noch kein Schluß auf die Erndte der Dolden ziehen. Nach der Stärke und Kräftigkeit der Ranken steht hier eine gute Erndte für diesen Hopfen in Aussicht. Der, wenn auch in geringem Maße in hiesiger Gegend, aus spalter Fechsern gezogene Hopfen, zeigt in guten Lagen und bei sorgfältiger Behandlung einen vorzüglichen Wuchs und eine Stärke und Gediegenheit der Ranken, welche auf ein sehr gutes Erndteresultat schließen lassen.

Der einheimische Hopfen gewährt zur Zeit im Allgemeinen einen sehr verschiedenen Anblick. Nach der Morgenseite der hiesigen Stadt zu ist der Stand desselben, einzelne Ausnahmen abgerechnet, nicht der Beste, da hingegen läßt der gegenwärtige Stand des Hopfens gegen die Mittags- und Abendseite nichts zu wünschen übrig.

Die Ausdehnung des Hopfenbaues im buker Kreise hat sich ungemein erweitert. Es giebt fast keine Aussicht im Kreise mehr, in welcher der Blick nicht einer oder mehreren Hopfenanlagen begegnet. Die Erndte wird daher gewiß in quantitativer Beziehung reichhaltiger sein, als die des Vorjahres.

London, 8. Juli. [Wolle.] Unsere Importeure von Colonialwollen haben den Anfang der 3. Serie hiesiger Auktionen heute auf Donnerstag, den 18. d. M. anberaumt. Die Zufuhren bis jetzt bestehen in

18,535 Ballen Sydney, 10,507 Ballen Van Dimensland, 20,720 Ballen Port Phillip, 9,868 Ballen Neuseeland, 5,041 Ballen Adelaide, 8,104 Ballen Cap, 903 Ballen Swan River, zus. 73,678 Ballen, und dürften bei günstigen Winden zur Zeit 85—90,000 Ballen erreichen.

† **Breslau,** 12. Juli. [Börse.] Bei fester Stimmung waren die Course wenig verändert. National-Anleihe 58⅛, Credit 62¼ Geld, wiener Währung 72½—5/12—72⅔. Eisenbahn-Aktien ohne Umsatz und Fonds bei starkem Begehr höher bezahlt, besonders schlesische Pfandbriefe. Polnische Banknoten 84¾—84½ bezahlt.

Breslau, 12. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (pr. 2000 Pfund) gut behauptet; pr. Juli 44¾—45 Thlr. bezahlt, Juli-August 44 Thlr. bezahlt, August-September 43½ Thlr. Br., September-Oktober 43 Thlr. Gld., Oktober-November 42 Thlr. Gld., April-Mai 1862 41 Thlr. Gld.

Rüböl wenig verändert; loco, pr. Juli und Juli-August 11½ Thlr. Br., August-September 11½ Thlr. Br., September-Oktober 11½ Thlr. bezahlt und Gld., 11 7/12 Thlr. Br., Oktober-November 11⅔ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus matter; loco 19 Thlr. Gld., pr. Juli und Juli-August 18 7/12 Thlr. bezahlt und Br., August-September 18½ Thlr. bezahlt, September-Oktober 18 Thlr. bezahlt u. Gld., Oktober-November 17 Thlr. bez.

Zink. Gestern nach der Börse sind noch 500 Ctr. à 4 Thlr. 26½ Sgr. loco Bahnhof gehandelt, heute ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Wasserstand.

Breslau, 12. Juli. Oberpegel: 14 F. 9 Z. Unterpegel: 3 F. 4 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

[Die russischen Eisenbahnen.] Ueber die Gestaltung des großen russischen Eisenbahn-Netzes und der damit in Verbindung stehenden Capitalfrage der betreffenden Gesellschaft in Folge der neuerdings in St. Petersburg darüber stattgehabten Verhandlungen, enthält das in Paris erscheinende J. des chemins de fer vom 6. d. M. folgende nähere Angaben: „Die Entscheidung der russischen Regierung, als Resultat der jüngst in St. Petersburg stattgefundenen Verhandlungen über diese Angelegenheit, bildet gleichsam das Minimum der Conditionen, an welche sich die Gesellschaft fortan zu binden braucht, vorausgesetzt, daß neue Unterhandlungen die Sachlage für die Gesellschaft nicht noch günstiger gestalten. Die Concession wäre demnach beschränkt auf die Linien von St. Petersburg nach Warschau, von Kowno bis zur preußischen Grenze und von Moskau nach Nischni Nowgorod, welche Linien schon weit vorgeschritten sind und um deren Vollendung zu beschleunigen, hat die Regierung der Gesellschaft das Anerbieten gemacht, die zu einer raschen Vollendung nöthigen Capitalien im Betrage von 100 bis 125 Millionen Frs. vorzuschießen und dagegen an dem Ertrage, sobald derselbe sich über die stipulirten Zinsen der Actien und Obligationen erhebt, zu participiren. Ferner hat die Regierung die Gesellschaft ermächtigt, die Linie von Moskau nach Theodosia nicht auszuführen. Demzufolge würde die Gesellschaft, welche ein enormes Capital durch successive Emission von Actien und Obligationen aufzubringen hatte, sich beinahe auf ihr gegenwärtiges Capital beschränken können. Im Jahresbericht von 1860 wird das für die Beendigung der concedirten Linien erforderliche Capital im Ganzen auf 125 Millionen Rubel geschätzt. Nun hat die Gesellschaft bereits für 75 Millionen Rubel in Actien und 35 Millionen Rubel in Obligationen emittirt, also 110 Millionen Rubel oder 446 Millionen Frs., so daß von dem als nothwendig stipulirten Capitale von 500 Millionen Frs. noch 60 Millionen Frs. aufzubringen sind, welche in neuen Obligationen emittirt werden könnten. Sollten die Umstände dieser Emission nicht günstig sein, so kann die Gesellschaft das oben erwähnte Vorschuß-Anerbieten der russischen Regierung acceptiren, mit dem Vorbehalt freilich, solchen Vorschuß, sobald das nöthige Capital disponibel, unter günstigeren Bedingungen zurückzuzahlen.

Vorträge und Vereine.

M. **Breslau.** [Schlesischer Centralverein zum Schutz der Thiere.] In Abwesenheit des Vorsitzenden Hrn. Dr. Thiel und dessen Stellvertreter leitete auf Wunsch der Versammlung Hr. Winderlich die Sitzung. Hr. Ouvrier erstattet Bericht über die Beobachtungen der Commission für Kälbertransport. Allerdings waren hierbei Regelwidrigkeiten nicht ausgeblieben, doch waren sie nicht allzu erheblicher Art und wurden nach Wunsch der Commission möglichst bald behoben, so daß von einer weiteren Verfolgung Abstand genommen wurde. In Beziehung hierauf stellt Hr. Söderström den Antrag, daß der Verein versuchen möchte, die Herren Beamten an den Thoren in das Interesse des Vereins zu ziehen, worüber jedoch ein definitiver Beschluß noch vorbehalten wird. Aus Berlin ist eine sehr nützliche Schrift: „Ermahnung zum Schutz nützlicher Thiere", und aus Lyon ein gedruckter Monatsbericht eingesendet worden mit dem Ersuchen, dem Vereine in Lyon Nachrichten über den hiesigen Verein zukommen zu lassen. Laut Decret vom 22. Dezbr. 1860 hat Kaiser Napoleon den Thierschutzverein zu Paris als eine Gesellschaft zur Förderung des öffentlichen Wohles anerkannt. — Hr. Söderström berichtet über die Aufbewahrung der Störe und macht Vorschläge, wie dieselbe erfolgen könne, ohne daß die Thiere dabei gequält würden. Es wird beschlossen, bei den betreffenden Fischern weitere Schritte in diesem Sinne zu thun. — Nächsten 19. Septbr. besteht der hiesige Verein zum Schutz der Thiere 10 Jahre, welchen Tag in möglichst festlicher Weise zu begehen die Versammlung beschließt. Ueber das „Wie?" wird berathen werden. — Herr Oelsner macht Mittheilung über eine in der Nähe der Fischtröge an einem Ochsen verübten Thierquälerei, so wie, daß er diesen Fall zur Anzeige gebracht. Nächste Sitzung: Dinstag den 6. August im Café restaurant.

Bekanntmachung. [948]

Die nach dem bereits höhern Orts bestätigten Bebauungsplane der Schweidnitzer-Vorstadt projektirte Verbindungsstraße zwischen der Vorwerk- und Tauenzienstraße, welche über die Grundstücke Nr. 18 und 19 der Vorwerkstraße führen sollte, soll aus Zweckmäßigkeitsgründen in der Verlängerung der zwischen den Grundstücken Nr. 33 und 54 der Klosterstraße durchgelegten neuen Straße über das rothe Vorwerk geführt werden.

Diese beabsichtigte Aenderung des Bebauungsplanes wird auf Anweisung der königlichen Regierung und gemäß des § 8 des Regulativs vom 12. Mai 1855 (Ministerial-Blatt pro 1855 pag. 101) mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß ein dieselbe erläuternder Plan in dem Allgemeinen Geschäfts-Büreau der unterzeichneten Behörde vom 20sten d. M. ab durch acht Tage zur Einsicht für Jedermann ausliegen wird, und daß Einwendungen gegen dieses Vorhaben binnen vier Wochen von dem genannten Tage schriftlich oder vor dem hiermit beauftragten Referendar Reisch zu Protokoll anzubringen sind.

Breslau, den 10. Juli 1861.

Königliches Polizei-Präsidium.

In Vertretung: Müllendorff.

Conservativ-constitutioneller Wahl-Verein.

Allgemeine Versammlung, heute Sonnabend den 13. Juli Abends 7½ Uhr, im König von Ungarn.

Tagesordnung: Berathung des Programm-Entwurfes.

Wir ersuchen unsere Freunde, möglichst zahlreich zu erscheinen, und so weit sie dem Verein noch nicht beigetreten sind, ihre Namen in die in der Versammlung ausliegenden Listen einzutragen.

Breslau, den 10. Juli 1861.

Der Vorstand.

Dr. Friedlieb, Professor a. d. Universität. Fürst, Stadtgerichts-Rath, Schriftführer. Dr. Gitzler, Professor a. d. Universität. Grabowski, Stadtrath, Schatzmeister. v. Prittwitz, Appellations-Gerichts-Rath, Vorsitzender. Ruthardt, Buchhändler.

[325] Dr. Semisch, Professor a. d. Universität.

Verkauf einer Wassermühle mit einer Freistelle.

Auf mehrfache schriftliche Anfragen zeige ich hiermit an, daß ich meine zu **Blumenau,** Kreis Bolkenhain gelegene, im besten Bauzustande sich befindende **Wassermühle,** die **einzige** am Orte, mit **stets** hinreichender Wasserkraft, einem Mahl- und Spitzgange, einer Graupenmaschine und dazu gehöriger gut gebauter **Freistelle,** noch nicht verkauft habe. — Zu der **Mühle** und der **Freistelle** gehört ein circa 30 Morgen gut kultivirtes Grundstück mit zwei schönen Wiesen, ein sehr großer Obst- und Grasegarten, mit einer großen Anzahl starker Nutzhölzer und guter tragbarer Obstbäume. — Die **Freistelle** ist der Mühle so nahe, daß beide Gärten einen bilden. In dem großen Obst- und Grasegarten sind auch noch zwei nicht unbedeutende Ackerstücke, die sich zu Grünzeug vortrefflich eignen. Das Futter langt für 8 Kühe Sommer und Winter vollständig aus. Auch kann 13 Morgen guter **Pachtacker,** zu dem eine schöne Wiese gehört, mit übernommen werden. Die ganze, in Aussicht reichliche Ernte, Heu, Getreide u. s. w. vom Grundstück und Pachtacker wird mit übergeben, so wie sämmtliches todtes und lebendiges Inventarium. **J. G. Süssenbach,** Müllermeister.

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger II. Jahrg. Nr. 29

(Beiblatt zur **Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung**) werden bis **Dinstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung** (Herrenstr. 20).

Die heute Morgen 6¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Camilla,** geb. **Schliwa,** von einem gesunden Knaben, beehrt sich Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen: [347]

F. Ueberschär, Hauptamts-Rendant.

Ratibor, den 11. Juli 1861.

Heute Früh 3¼ Uhr ist meine geliebte Frau **Emma,** geborne **Assig,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden.

Schönfeld bei Brieg, den 12. Juli 1861.

[525] **A. Winkler.**

Familiennachrichten.

Verlobungen: Frl. Anna Tietz mit Hrn. Apotheker O. Gaffron in Berlin, Frl. Sophie Brunow mit Hrn. Friedrich Goldhammer das., Frl. Laura v. Mosch mit Hrn. Rittergutsbes. Carl v. Stammer in Gr.-Ossig, Frl. Marie v. Lessing mit Hrn. Prem.-Lieut. Frhrn. von Reibnitz in Luxemburg.

Ehel. Verbindung: Herr Joseph Fürst mit Fräul. Marie Krätzschmar in Berlin.

Geburten: Eine Tochter Hrn. Prof. Dr. Leubuscher in Berlin, Hrn. Th. Falkenberg das., Hrn. Stadtrichter W. Markstein das.

Todesfälle: Hr. Kriegsrath a. D. Louis v. Lattre in Berlin, Hr. Kreisger.-Rath Borns in Colberg.

Ehel. Verbindung: Hr. Lieut. Mauve mit Frl. Valesca Grundmann in Kattowitz.

Theater-Repertoire.

Sonnabend, 13. Juli. (Gewöhnl. Preise.) Sechstes und vorletztes Gastspiel der k. k. Hofburgschauspielerin Frau **Julie Rettich.** Neu einstudirt: **„Sampiero."** Trauerspiel in 5 Aufzügen von F. Halm. (Giurdamo d'Orsino, Hr. Rieger. Giovanbatista Grimaldi, Hr. Echten. Christophoro Saoli, Hr. Funk. Sampiero da Bastelina, Hr. v. Ernest. Vanina Ornano, Frau Julie Rettich. Alfons, Paul Meinhold. Francesko, Robert Meinhold. Micheli Ombrone, Hr. Richter. Agostino Lupo, Hr. Weiß. Der Präsident des Parlaments der Provence, Hr. Prawit. Michelagnolo Ornano, Hr. Hüvart. Giovanantonio Ornano, Hr. Basté. Ein französischer Offizier, Hr. Rempen. Antonia da San Fiorenzo, Hr. Vaillant. Leonello da Bozzi, Hr. Hahn. Andrea Gentili, Hr. Meinhold. Bruschino d'Orezza, Hr. Rohde; Mario Abati, Hr. Rudolph. Batista di Pietra, Hr. Ujhely. Piero Calvese, Hr. Fischer. Florio da Corte, Hr. Ney.)

Sonntag, den 14. Juli. (Gewöhnl. Preise.) Zum zweitenmale: **„Hero und Leander."** Ballade von Fr. v. Schiller. Musik von P. Lindpaintner. Im Kostüm gesprochen von Frau Julie Rettich. Hierauf, zum zweiten Male: **„Furcht vor der Freude."** Schauspiel in 1 Akt von Frau v. Girardin. (Frau v. Aubiers, Frau Julie Rettich.) Zum Schluß, zum zweitenmale: **„Demetrius."** Fragment in 2 Akten von Friedrich v. Schiller. (Marfa, Frau Julie Rettich.)

Sommertheater im Wintergarten.

Sonnabend, 13. Juli. (Gewöhnl. Preise.) Achtes Gastspiel des Herrn **Rott,** vom k. k.-privilegirten Theater an der Wien zu Wien: **„Der Unbedeutende."** Posse mit Gesang in 3 Akten von J. Nestroy. Musik von A. Müller. (Peter Spahn, Hr. Rott.) — Anfang des Concerts um 4 Uhr. Anfang der Vorstellung um 6 Uhr.

Dem Fräulein **Emilie Augustin** für die seltene edle That, des Höchsten reichster Lohn. [526]

Christkatholische Gemeinde. Wegen der Provinzialsynode in Jauer fällt morgen die religiöse Erbauung aus. [149]

Städtische Ressource.

Sonntag, 14. Juli, Früh von 5½—8¾ Uhr im Schießwerdergarten [352]

Früh-Concert.

Vorstand.

Der Gottesdienst der fr. evangel. Kirche Deutschlands findet Sonntag Vorm. 10 Uhr u. Nachm. 5 Uhr Altbüßerstr. 29 (Ecke Messergasse) statt.

Das in den ersten Tagen des August zu feiernde Universitäts-Jubiläum soll Gelegenheit geben, **alle** frühern Mitglieder des **akademischen Musikvereins** und der **Studenten-Liedertafel** zu dem Concert und darauf folgender Liedertafel am 1. August, Abends 6 Uhr, im **Weiss-Garten** zu vereinigen. Alle Mitglieder seit dem Jahre 1822 werden hierdurch eingeladen, ihre Theilnahme bis spätestens den 25. Juli bei dem mitunterzeichneten Cantor Kahl, Altbüsserstr. 12, schriftlich anzumelden. [444] **Das Comité.** Adler. Bohn. Kahl. Seidelmann. Theinert.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung. [949]

Die Lieferung des Bedarfs der königlichen Marine an verschiedenen Bekleidungs-Gegenständen für das Jahr 1862, bestehend in pr. pr.
240 schwarzseidenen Halstüchern,
300 blauwollenen Halstüchern,
475 Ellen blauen Kalmuck,
9829 Ellen blauen Moltong,
4600 Ellen weißen geköperten Moltong,
345 Ellen weißen ungeköperten Moltong,
4625 Ellen weißen Cotton-Drill,
soll verdungen werden. Etwaige Anerbietungen, welche sowohl auf einen Theil, als auf das Ganze gerichtet sein können, sind versiegelt, unter der Aufschrift:
„Submission auf Lieferung von Bekleidungs-Gegenständen für die königliche Marine"
bis zum 15. August d. J. in der geheimen Kanzlei des Marine-Ministerii, Wilhelmsstraße 70, abzugeben. Ebendaselbst können auch die metallographirten Lieferungsbedingungen gegen Entrichtung von 5 Sgr. entnommen werden.

Berlin, den 4. Juli 1861.

Marine-Ministerium.

Bekanntmachung [907]
des Termins zur Verhandlung und Beschlußfassung über den Akkord.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Rudolph Mader** zu Loslau ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin
auf den 22. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im Sitzungszimmer unseres Gerichtslokals anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Rybnik, den 1. Juli 1861.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses: gez. Zweigel.

Bekanntmachung. [950]

In dem Konkurse über das Vermögen des Weinkaufmanns Carl Hille hier werden im Termine
den 1. August d. J., Vorm. 11 Uhr, durch den Auktions-Commiss. Fuhrmann im ersten Stocke des Gerichtsgebäudes, unter Leitung des unterzeichneten Commissars, verschiedene zur Masse gehörige Ausstände im Gesammtbetrage von etwa 280 Thlr. meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. Kauflustige können die Beschreibung der fraglichen Ausstände nebst den etwaigen Beweisurkunden im Bureau XII. einsehen.

Breslau, den 9. Juli 1861.

Königliches Stadt-Gericht.
Der Commissar des Konkurses:
Frhr. v. Richthofen.

---

[951] **Bekanntmachung.**

Die königliche Chausseegeld-Hebestelle zu Zawodzie, an der Staatsstraße zwischen Myslowitz und Beuthen, in der Nähe von Kattowitz belegen, von welcher das Chausseegeld für 1½ Meile erhoben wird, soll in dem, im Geschäftslokale des unterzeichneten Haupt-Zoll-Amtes auf **den 8. August d. J.,** Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, anberaumten Termine vom 1. Oktober d. J. ab anderweit meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Termine werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter zur Sicherstellung seines Gebotes Einhundert Thaler baar, oder in preußischen Staats-Papieren von mindestens gleichem Courswerthe zu deponiren hat, und daß Gebote nur bis 6 Uhr Nachmittags angenommen werden.

Die Kontrakts- und Licitations-Bedingungen liegen während der Amtsstunden in den Wochentagen bei uns zur Einsicht offen.

Myslowitz, den 10. Juli 1861.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Bekanntmachung. [952]

Die königliche Chausseegeld-Hebestelle zu Poremba, an der Staatsstraße zwischen Gleiwitz und Königshütte belegen, von welcher das Chausseegeld für eine Meile erhoben wird, soll in dem **auf den 8. August d. J.,** Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, im Geschäftslokale des unterzeichneten Haupt-Zoll-Amtes anberaumten Termine vom 1. Oktober d. J. ab meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Termine werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter im Termine eine Kaution von Einhundert Thalern baar, oder in preuß. Staatspapieren von mindestens gleichem Courswerthe zur Sicherstellung seines Gebotes zu deponiren hat.

Die Contracts- und Lizitations-Bedingungen können in den Wochentagen während der Amtsstunden in unserem Geschäftslokale eingesehen werden.

Gebote werden im Termine nur bis 6 Uhr Abends angenommen.

Myslowitz, den 10. Juli 1861.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Offener Rendanten-Posten.

Für die hiesige Sparkasse und das neu zu errichtende Leih-Amt soll ein Rendant mit einem jährlichen Gehalt von 400 Thlr. gewählt werden. Qualifizirte Bewerber, welche eine Caution von 800 bis 1000 Thlr. stellen können, wollen ihre Zeugnisse bis zum 1. August d. J. an uns einreichen und sich persönlich vorstellen. [940]

Striegau, den 9. Juli 1861.

Der Magistrat.

Auktion. Montag den 15. d. Mts. Vorm. 10 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Gebde. einige Möbel, 225 Stück Säcke, Brettwagen, Korbwagen, 1 gebrauchter Chaisewagen und zwei Pferde (schwarzer Wallach und Fuchsstute), nebst Geschirre, versteigert werden.
[354] **Fuhrmann,** Aukt.-Kommiss.

Eine **Schroot-Mühle,** im Werth von 45 Thlr., steht billig zu verkaufen Nikolaistraße Nr. 30. Näheres im 2ten Stock.

Ein **Kirschbaum-Sopha,** mit Ledertuch bezogen, ist zu verkaufen Ohlauerstraße Nr. 34, drei Treppen. [527]

Auktion. [340]

Wegen Ortsveränderung werde ich Montag den 15. Juli d. J. Vormittags von 9½ Uhr ab, Reuschestraße Nr. 2 (goldenes Schwerdt), 3te Etage,
ein vorzüglich erhaltenes Mahagoni-Mobiliar, wobei ein Sopha mit braunem Plüschbezug, ein großes Buffet mit Marmorplatte, ein Bronce-Spiegel mit Consol und Marmorplatte, ferner Tische, Stühle, Schränke und dergleichen,
meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. **Saul,** Auktions-Commissarius.

Erbtheilungshalber ist das Rittergut Schlauroth, ½ Stunde von Görlitz an der Chaussee, aus freier Hand sofort zu verkaufen. Es enthält ca. 400 Mrgn. Acker und Wiesen in bester Cultur mit durchweg gleichem Boden, vorzügliche Baulichkeiten, neue Brennerei und werthvolles lebendes und todtes Inventar. Abgaben keine. [306]

Schlauroth, am 8. Juli 1861.

Curt Stein Jacoby.

Ein junger **Landwirth,** 5 Jahre beim Fach, sucht ein baldiges Engagement. Gef. Offerten werden unter der Chiffre A. B. poste rest. fr. Poln.-Lissa erbeten. [484]

Ein unverheiratheter **Gärtner,** der gute Zeugnisse besitzt, kann vom 1. August d. J. ab angestellt werden. Meldung: Gartenstraße 22b, 1ste Etage. [524]

Einen guten, praktischen, noch neuen **Eisschrank** hat billig abzugeben:
[313] **H. Gutsch** in Canth.

Eine neue General-Karte von Schlesien.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Im Verlage des Unterzeichneten ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [357]

General-Karte von Schlesien im Maassstabe von $\frac{1}{400,000}$, in 2 Blatt (Chrom-Lithographie und Imperial-Format) nebst Special-Karte vom Riesen-Gebirge i. M. v. $\frac{1}{150,000}$ und vom Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier i. M. v. $\frac{1}{100,000}$, so wie einem Plane der Umgegend von Breslau i. M. v. $\frac{1}{50,000}$, entworfen und gezeichnet von dem Geh. Revisor im Königl. Handelsministerium Lieutn. Liebenow.

Preis der vollständigen Karte in 2 Blatt mit colorirten Grenzen 1⅔ Thlr.
„ der vollständigen Karte in 2 Blatt mit colorirten Grenzen auf Leinwand aufgezogen und in eleg. Leinwand-Carton 2⅔ Thlr.
„ der vollständigen Karte in 2 Blatt ohne Colorit 1⅓ Thlr.
„ der vollständigen Karte in 2 Blatt ohne Colorit auf Leinwand aufgezogen und in eleg. Leinwand-Carton 2 Thlr. 8 Sgr.
„ für das westliche Blatt mit dem **Riesengebirge** apart 1 Thlr.
„ für das östliche Blatt mit dem **Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier** apart 1 Thlr.

Ein ausführlicher Prospectus wurde bereits in der **Breslauer Zeitung** Nr. 59, in der **Schlesischen landwirthschaftlichen Zeitung** Nr. 6 und in der **Wochenschrift des Vereins für Berg- und Hüttenwesen** Nr. 7 abgedruckt. Am Besten wird die **eigene Anschauung,** die **nunmehr** in jeder Buchhandlung geboten ist, für das Unternehmen sprechen.

Breslau, den 28. Mai 1861. **Eduard Trewendt.**

Zu der **Sonntag den 14. Juli** stattfindenden
Eröffnung des Ausstellungs-Saales in meinem Institut für Glasmalerei, (Neue Taschenstrasse 5),
erlaube ich mir hierdurch ganz ergebeust einzuladen. Der Saal ist täglich von 8 bis 6 Uhr geöffnet. **Adolf Seiler.** [355]

In unserem Verlage erschien soeben: [286]

Schwarzenberg.

Historisches Schauspiel in fünf Aufzügen von **Wolfgang Klenze.**
Preis elegant gebunden 1 Thlr. 15 Sgr.

Maruschke & Berendt, Buchhandlung Ring Nr. 8, in den 7 Kurfürsten.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2 in Breslau, ist soeben erschiene n

Neuer Plan von Breslau

und **der nächsten Umgebung.** Mit Hervorhebung der wichtigsten öffentlichen Gebäude 2c., gezeichnet von Lieut. **Hans von Aigner.** Folio. Preis 10 Sgr.

Auf diesem neuen Plane sind die **nächsten Umgebungen** der Stadt bis Scheitnig, Marienau, Pöpelwitz 2c. mit enthalten; es schließt sich derselbe den bei mir bereits erschienenen andern Plänen an, nämlich:

Plan von Breslau, von **C. Studt.** 2. Abdruck. 12 Sgr.
Plan der Umgegend von Breslau, gezeichnet von Lieut. **H. von Aigner.** 15 Sgr. [344]

Im Verlage von **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2 in **Breslau,** sind erschienen:

Julius Krebs vollständige Führer f. Reisende durch:

Nr. 1. Breslau nach **Fürstenstein, Altwasser, Salzbrunn.** 6 Sgr. | Nr. 2. Das **Riesen- u. Isergebirge,** nach **Warmbrunn,** Hirschberg 2c. 10 Sg. | Nr. 3. Das Glätzer Gebirge, nach Landeck, Reinerz, Adersbach, Weckelsdorf. 10 Sgr.

Alle 3 Hefte zusammen: **Der Sudetenführer** von **J. Krebs.** Mit Karte. Cartonnirt 27½ Sgr. — Dasselbe mit 11 Stahlstichen 1 Thlr. 10 Sgr. Karte des Riesengebirges 5 Sgr.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Aus dem Nachlasse Varnhagen's von Ense.

Briefwechsel zwischen Rahel und David Veit.

Zwei Theile. 8. Geh. 3 Thlr. 20 Sgr. [348]

Ganz im Gegensatz zu den bereits aus Varnhagen's Nachlaß erschienenen Werken, die mehr oder weniger von politischer Bedeutung sind, giebt dieser Briefwechsel Zeugniß von dem innigen und tiefen Gemüths- und Geistesleben zweier gleich hochbegabter Persönlichkeiten. „Hier ist," sagt Varnhagen, „keine Neigung als die der Freundschaft und des geistigen Zutrauens...., kein Zweck als der der gegenseitigen Verständigung, Ausbildung, Unterhaltung."

---

150 Stück sehr fette Schöpse und Muttern

stehen auf dem Dominium Conradswaldau, per Bahnhof Gellendorf, zum Verkauf. [281]

Kalinowitzer Correns-Staudenroggen.

Die Bestellungen auf diesen bewährten Staudenroggen, der **Original nur von hier** bezogen werden kann, häufen sich dergestalt, daß der Preis in diesem Jahre auf 15 Sgr. exclusive Emballage über höchste Breslauer Notiz gestellt werden mußte.

Emballage und Abfuhr nach Gogolin werden billigst berechnet.

Zeitige und verhältnißmäßig dünne Aussaat sind Hauptbedingungen eines günstigen Gedeihens, wurden diese erfüllt, so hat der Correns-Roggen auch in diesem, allen Roggensaaten so ungünstigem Jahre, den Erwartungen entsprochen.

Vor dem Probsteier Roggen zeichnet sich der Correns-Roggen durch geringere Neigung zum Ausfallen vortheilhaft aus.

Herr W. Hanke in Löwenberg nimmt Bestellungen für Niederschlesien an, er ist in Stand gesetzt, dieselben ohne weitere Preiserhöhung wie Zuschlag der Fracht auszuführen.

Die Bestellungen werden nach der Reihenfolge ausgeführt, der Betrag durch Eisenbahnnachnahme erhoben. [19]

Kalinowitz bei Gogolin. **Das Wirthschafts-Amt.**

Wasser-, auch **Herbst-** oder **Stoppel-Rüben-Samen** genannt, beste baiersche Sorte in kräftiger Körnung, empfiehlt zur Saat: [349]

Carl Fr. Keitsch,

Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgassen-Ecke.

Von echtem Peru-Guano

empfingen wir eine Partie, circa 1000 Ctnr., von ungewöhnlich stickstoffreicher Qualität (circa 14 pCt.), den wir, sowie feinstes **Knochenmehl** und unsere seit einer Reihe von Jahren bewährten **Dünger-** und **Knochenmehl-Präparate,** für deren reele und unverfälschte Qualität wir Garantie leisten, billigst offeriren. **Preiscourants** und **Proben,** sowie **Broschüren,** enthaltend eine Anzahl Resultate, welche mit unseren Fabrikaten erzielt worden sind, stehen zur Verfügung. [350]

Die Breslauer Dampf-Knochenmehl- und Dünger-Fabrik,
Michaelisstraße Nr. 21; Comptoir: bisher Alte-Taschenstraße Nr. 21, jetzt:
Neue Taschenstraße, Ecke am Stadtgraben.
Opitz & Co.

Zu einem Mühlen-Etablissement,

ganz neu nach bestem amerikanischen Systeme eingerichtet, mit 4 Mahl-, 1 Spitz- und 2 Graupengängen, ausreichender und ausdauernder Wasserkraft, in der schönsten, fruchtbarsten und volkreichsten Gegend Mittelschlesiens, an der Eisenbahn gelegen, wird ein **Theilnehmer,** der sich auch persönlich am Geschäft betheiligen möchte, oder auch ein Käufer gesucht. Nähere Auskunft wird Herr Mühlenbaumeister **F. W. Hofmann,** Breslau, Siebenhubnerstraße Nr. 5, auf frankirte Anfragen gern ertheilen. [536]

Waldwoll-Matratzen und Steppdecken,

so wie **wollene Schlaf-Decken,** empfiehlt in großer Auswahl billigst:
[535] **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4.

Zur Einweihung
meines **neu eingerichteten Lokals, Kupferschmiedestraße 7,** früher J. Simmchen u. Co., auf Sonnabend, den **13. Juli,** lade ich ein geehrtes Publikum, wie alle Freunde und Bekannte ergebenst ein. [502]
Albert Boockmann.

Velour-Teppiche

in neuen prachtvollen Mustern, ⁸⁄₄ wollene Teppich-Zeuge, ⁴⁄₄, ⁵⁄₄, ⁶⁄₄ Läufer, Wachstuche, Reise- und Tischdecken, empfiehlt
zu billigen aber festen Preisen
Die **Teppich-Fabrik** von
Korte & Comp.,
Ring 14, 1. Etage. [153]

Ein firmer flockhaariger **Vorstehhund,** mit ausgezeichneter Nase, ist zu verkaufen. Frankirte Anfragen unter H. F. No. 250 befördert die Expedition der Breslauer Zeitung.

Gut ausgetrocknete **Waschseifen,** feinste **Weizen-Strahlen-Stärke** empfiehlt zu den billigsten Preisen: Die Seifenniederlage **W. Süßkind & Co.,** Reuschestr. Nr. 12.

Guten abgelagerten **Firniß,** gutes abgelagertes **Leinöl** empfehlen zu den billigsten Preisen: [299]
W. Süßkind & Co., Reuschestr. Nr. 12.

Schöne Speckflundern

bei **G. Donner,** Stockgasse 29.

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Gräupnergasse Nr. 2 (Hinterdom) ist eine freundliche Wohnung, Stube und Alkove, für 38 Thlr. zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. Näheres daselbst beim Wirth.

Reuschestraße 34 und **Nicolaistr. 47** sind Parterre-Geschäfts-Lokale Michaelis zu beziehen. Näheres Ring Nr. 37 beim Wirth. [531]

Ein großes **Souterrain-Lokal** ist zu vermiethen im neuen Speicher, Salzgasse 2.

Karlsstraße 42 ist ein freundliches Comptoir Michaelis oder auch Weihnachten zu vermiethen. Näheres im Comptoir daselbst.

Tauenzienstraße 75, im Conrad'schen Hause, ist eine Parterre-Wohnung mit Gartenbenutzung zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. [494]

Ring 37 eine Wohnung, Stube, Kabinet, Küche und Zubehör, Michaelis zu beziehen.

Zwei herrschaftl. Wohnungen, in der Nähe der Promenade, mit **2** u. **3** Zimmern, Entree, Kochstube und allem Beigelaß, sind sofort oder zu Michaelis zu vermiethen. Näheres Seminargasse 5, par terre. [465]

Altbüsserstraße 11, in der „stillen Musik" an der Magdalenen-Kirche, ist zu vermiethen: 1) eine **herrschaftl. Wohnung** im dritten Stock, von fünf Zimmern, zwei Kabinets und allem Zubehör, bald oder Michaelis d. J. zu beziehen: 2) ein **Pferdestall** und Wagenplatz für eine herrschaftliche Equipage, Michaelis d. J. zu beziehen. [308]

Gartenstraße 38 sind im 2. Stock 3 Stuben, Küche und Zubehör Michaelis zu beziehen.

---

[519] **Sofort zu vermiethen**
Schmiedebrücke 17, 1. Stock vornheraus, ein elegant möblirtes Zimmer mit neuen Tapeten. Näh. das. par terre im Cigarrengeschäft.

Ein Geschäfts-Lokal nebst Wohnung ist Alte Sandstraße Nr. 15 zu vermiethen. Näheres ebendas. 2 Treppen hoch beim Wirth.

Altbüßerstraße Nr. 10 ist ein Geschäftslokal zu vermiethen und sogleich zu beziehen; ferner ein Comptoir zu vermiethen und zu Michaelis zu beziehen. Näheres Alte Sandstraße Nr. 15 beim Apotheker Quaas. [522]

Preise der Cerealien 2c.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 12. Juli 1861.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	80—84	75	65—70	Sgr.
dito gelber	79—81	74	62—70	„
Roggen .	60—62	58	52—55	„
Gerste . . .	46—48	43	36—40	„
Hafer . . .	32—34	30	27—29	„
Erbsen . .	57—60	54	48—52	„
Rübsen, Winterfrucht, pr. 150 Pfd. Brutto	6. 15.	6. 6.	5. 28.	
Raps, pr. 150 Pfd.	—	6. 4.	5. 20.	

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 19 Thlr. G.

11. u. 12. Juli	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"8"'58	27"8"'40	27"7"'84
Luftwärme	+ 14,8	+ 13,6	+ 17,9
Thaupunkt	+ 8,6	+ 11,1	+ 10,1
Dunstsättigung	60pCt.	82pCt.	54pCt.
Wind	N	N	NO
Wetter	heiter	Sonnenbl.	gr. Wolken
Wärme der Oder			+ 17,6

Breslauer Börse vom 12. Juli 1861. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.			Posen. Pfandbr.	4	101¾ G.	Bresl.-Sch.-Frb.		
Amsterdam	k.S.	142¼ B.	dito Kred. dito	4	94⅛ G.	Litt. E.		99 1/12 B.
dito	2M.	141¼ G.	dito Pfandbr.	3½	96¼ G.	Köln-Mindener	3½	—
Hamburg	k.S.	150½ bz.	Schles. Pfandbr.			dito Prior.	4	—
dito	2M.	149½ bz.uB.	à 1000 Thlr.	3½	92⅛ B.	Glogau-Sagan.	4	—
London	k.S.	— [B.	dito Lit. A.	4	100⅙ B.	Neisse-Brieger	4	49¼ B.
dito	3M.	6.20¾ bz. u.	Schl. Rust.-Pdb.	4		Ndrschl.-Märk.	4	—
Paris	2M.	79½ bz.	dito Pfdb. Lit. C.	4	99¼ G.	dito Prior.	4	—
Wien öst. W.	2M.	—	dito dito B.	4	100¼ B.	dito Serie IV.	5	—
Frankfurt	2M.	56.22 bz.u.G.	dito dito	3½	—	Oberschl. Lit. A.	3½	119¾ G.
Augsburg	2M.	—	Schl. Rentenbr.	4	99 1/12 B.	dito Lit. B.	3½	109¼ G.
Leipzig	2M.	—	Posener dito	4	96¾ B.	dito Lit. C.	3½	119¾ G.
Berlin	k.S.	—	Schl. Pr.-Oblig.	4½	—	dito Pr.-Obl.	4	92 G.
Gold und Papiergeld.			**Ausländische Fonds.**			dito dito Lit. F.	4½	99⅓ G.
Ducaten		94 G.	Poln. Pfandbr.	4	84 11/12 B.	dito dito Lit. E.	3½	81¼ B.
Louisd'or		108¾ G.	dito neue Em.	4	—	Rheinische	4	—
Poln. Bank-Bill.		84⅞ B.	dito Schatz-Ob.	4	—	Kosel-Oderbrg.	4	34½ B.
Oester. Währg.		72⅚ B.	Krak.-Ob.-Obl.	4	78¾ G.	dito Pr.Obl.	4	85¼ B.
Inländische Fonds.			Oest. Nat.-Anl.	4	57⅞ G.	dito dito	4½	—
Frw. St.-A. 1853	4	—	**Ausländische Eisenbahn-Actien.**			dito Stamm.	5	—
Freiw. St.-Anl.	4½		Warsch.-W. pr.			Oppeln-Tarnw.	4	33¼ B.
Preus. Anl. 1850	4½	103¼ B.	Stück v. 60 Rub.	Rb.	65 G.			
dito 1852	4½		Fr.-W.-Nordb.	4	—	Minerva	5	—
dito 1854 1856	4½		Mecklenburger	4	—	Schles. Bank		83½ bz.
dito 1859	5	108 B.	Mainz-Ludwgh.		110 bz.	Disc. Com.-Ant.		—
Präm.-Anl. 1854	3½	125¾ G.	**Inländische Eisenbahn-Actien.**			Darmstädter		—
St.-Schuld-Sch.	3½	89¾ B.	Bresl.-Sch.-Frb.	4	107¼ G.	Oesterr. Credit		62¼ G.
Bresl. St.-Oblig.	4	—	dito Pr.-Obl.	4	91¾ G.	dito Loose 1860		61 G.
dito dito	4½	—	dito Litt. D.	4½	99½ B.	Posen. Prov.-B.		86¾ G.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.